

Neues Pester Journal.

Abonnement:
Ganzj. fl. 14, Halbj. fl. 7, Viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brody.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr.
Redaktion und Administration:
5. Bezirk, Waisner-Boulevard Nr. 34.

Rauchloses Pulver.

Der stärkste Posten im Extraordinarium des gemeinsamen Heeresbudgets, die erste Rate für Einführung des rauchlosen — richtiger: rauchschwachen — Pulvers, wird dem schwächsten Widerstande begegnen. Denn während die kriegserfahrensten Offiziere sich vergebens abmühen, ein Bild der kommenden Schlachten zu gewinnen, in welchen die mit rauchloser Munition versehenen Magazingewehre und Geschütze Verwendung finden, während dessen begreift auch der Laie, daß von zwei aufeinanderstießenden Gegnern derjenige, welcher seinen Standpunkt durch eine dichte Rauchmauer verrät und den Lagerplatz des Feindes selbst aus mäßiger Entfernung nicht zu sehen vermag, schon im Beginne des Zusammenstoßes rettungslos verloren ist. Die mit rauchfreier Munition versehenen Soldaten sind überlegen nicht nur dadurch, daß ihre Gegner ins Blaue hinein Patronen verknallen, während sie selbst die Feinde treffen, auch durch den auf letztere wirkenden niederdrückenden, die moralische Spannkraft erschütternden Eindruck des Ringens mit einem unsichtbaren Feinde. Hat sonach eine Macht das rauchlose Pulver eingeführt, so müssen die anderen Mächte ganz unbedingt folgen; Frankreich, Deutschland, England und Italien — auch Belgien und die Schweiz — und wahrscheinlich auch Rußland sind vorangegangen; wir dürfen nicht mehr zögern, wollen wir künftigen Gegnern auf dem Schlachtfelde ebenbürtig sein.

Unsere gemeinsame Kriegsverwaltung hat bei Entscheidung der Munitionsfrage die äußerste Vorsicht walten lassen. Bekanntlich erklärte der frühere Kriegsminister Graf Bylandt-Rheydt sich bei Forderung der ersten Rate für die Mannlichergewehre gegen das von einzelnen Delegirten empfohlene, in Frankreich durch Boulanger eingeführte kleine Kaliber, weil noch kein Pulver erfinden wäre, das mit genügender Stoßkraft auch Dauerhaftigkeit gegen zersetzende Witterungseinflüsse verbände. Damals hatte er Recht. Das französische Pulver, dessen Explosivstoffe Pikrinpräparate waren, neigte sehr zu ungewünschten Explosionen und wurde, wie der deutsche Chemiker Scheibler nachwies, zu — Zucker. In-

zwischen wurde bei uns das sogenannte braune Pulver durch feinere Mischung verbessert, und daraufhin wurde zum kleinen Kaliber übergegangen. Man hatte doch nur einen Nothbehelf. Denn die Stoffe, aus welchen unser altes Schwarzpulver und dessen vornehmere Verwandte gemischt sind, hinterlassen in den Gewehrläufen Rückstände, durch welche die schmalen, spiralförmigen und bei kleinkalibrigen mehr als bei großkalibrigen Musketen gewundenen Rinnen (Züge) leicht verstopft werden. Während des Gefechts könnten die Mannlicher's unbrauchbar werden. Nur ein Stoff besitzt Stoßkraft genug zum Treiben der schmalen Geschosse mit großer Anfangsgeschwindigkeit und verschleimt nicht die Läufe und entwickelt nebenbei auch nur dünne, weiße, rasch verfliegende Rauchwolken: die Schießbaumwolle, jetzt kürzer „Schießwolle“ genannt. Schon im Beginne der Fünfziger-Jahre wurde dieses Präparat bei einigen Heeren eingeführt, nachdem Oesterreich-Ungarn vorangegangen war; doch die Neigung der Schießwolle zum Selbstentzünden, die zerreißende Wirkung und die furchtbaren Explosionen der Munitionsdepots bei Schwchat und Wiener-Neustadt führten überall die reuige Rückkehr zum Schwarzpulver herbei. Nach dem kostspieligen Versuche Frankreichs mit der Pikrinsäure galt es, der Schießwolle ihre früher dokumentirten üblen Eigenschaften zu nehmen, und das ist in Frankreich und Deutschland dadurch geschehen, daß das Präparat in Form allerfeinster Blättchen hergestellt wird. Wie es scheint, ist man in beiden Ländern mit dem Blättchenpulver noch nicht ganz zufrieden und stellt weitere Experimente an; die jahrelange Dauer der in unserer Monarchie unternommenen Versuche läßt erwarten, daß die unseren Soldaten zu überweisenden Patronen ein den gestern vom gemeinsamen Kriegsminister im Heeresauschusse der ungarischen Delegation gegebenen Versicherungen entsprechendes, auch den höchstgeforderten Ansprüchen genügendes Pulver enthalten werden.

Wie sich in Folge der Einführung der kleinkalibrigen, weit tragenden, ihrer außerordentlichen Masanz halber überaus trefflicheren Magazingewehre mit rauchlosem Pulver die Feldzüge der Millionenheere gestalten werden, darüber vermögen, wie erwähnt, selbst die schlichterproben

Kriegsmänner keine verlässliche Idee zu gewinnen. Von vornherein sei der ungeheuerlichen Vorstellung entgegengetreten, als würden in den Zukunftskriegen Millionen Soldaten mit einander kämpfen; größere Massen als bei Königgrätz und Gravelotte werden fast niemals gegen einander ringen. Denn heute ist ein Armeekorps ein weit komplizierterer Organismus, als er in der Völkerschlacht bei Leipzig und auch als er in den eben genannten Schlachten gewesen ist; es führt Unmengen von Munition, Apparate zur elektrischen Beleuchtung, zum Signalisiren, Telegraphiren, Luftschiffahrt, Sprengungen, Feldbahnen, ferner Panzerthürme, Werkzeuge zur Schaffung von Deckungen u. s. w. mit sich, nimmt mit seinem Train eine Straßenlänge von drei Meilen ein und hat in der Feuerlinie eine Front von einer Meile. Es gibt in ganz Europa wenig Stellen, welche ein für nur eine Million Menschen ausreichendes zusammenhängendes Kampffeld bieten. Auch sind trotz der Eisenbahnen die Verpflegung von Millionen eng zusammengedrängter Menschen und der Munitionsnachschub unmöglich. Die ungeheuren, durch die Armeeschule gelaufenen Massen werden nur nach und nach, im Laufe von Jahren aufgebaut und durch das heranwachsende Geschlecht vermehrt werden. Darin eben beruht die Furchtbarkeit der Kriegsgefahr, daß die Unerlöschlichkeit der kampffähigen Massen die Dauer der Kriege vervielfachen dürfte, daß keine moralisch kräftige und zur Erneuerung der Kriegsmittel industriell entwickelte Nation rasch zu zerschmettern ist, die Kriege sonach erst im Augenblicke beiderseitiger tödtlicher Erschöpfung und fast ohne anderes Ergebnis als das grenzenlose Elend endigen werden.

Auch die Schlachten werden viel länger dauern als bisher. Denn die furchtbare Wirkung des Infanteriefeuers auf den sichtbaren Angreifer, vereint mit der dem letzteren sich bietenden Schwierigkeit, den unsichtbaren Feind zu treffen, machen die meisten jener Offenstöße, durch welche bisher die Entscheidungen herbeigeführt wurden, fortan unmöglich. Kavallerieattacken gegen unerschütterte Infanterie wären heller Wahnsinn; auf kürzere Distanz als 600 Meter kann auch die stärkste überlegene Infanterie nicht einem Gegner

Den Nicht-Reisenden.

(Original-Feuilletton des „Neuen Pester Journal“.)

Mittrauischen Lesern sei gleich im Anfang versichert, daß ihnen hier keine Invektiven gegen das Reisen anflauern und auch sonst nicht die Absicht obwaltet, das Vergnügen an der ihnen bevorstehenden Reise zu stören. Wir wissen ganz gut, daß zu dieser Jahreszeit der Reisende der Herr der Welt ist; daß zu Hause die weitaufgigen Vorbereitungen zur Reise alles Andere in den Hintergrund drängen, in der Fremde aber Alles nur für ihn da ist und der Einheimische sich nicht einmal getraut, seine Berge zu bewundern, aus Furcht, der theure, hochachtbare Fremde könnte sich dadurch für verfürzt und übervortheilt halten. Wir Zeitungen thun ja auch alles Mögliche, um dieses Herren-Bewußtsein der Herren Reisenden zu pflegen. Das in dieser Jahreszeit üppig gedeihende Reise-Feuilletton ist eine eigene Veranstaltung, um die Leute zum Reisen zu verlocken, die Verlockten aber durch die Schilderung ihrer Genüsse für die möglichen Enttäuschungen und die gewissen Reisefolgen ein wenig schadlos zu halten. Wenn wir nun recht standhaft wiederholen, daß sie auf ihre Kosten gekommen sind, so müssen sie uns doch wohl glauben? Mit uns im Bunde stehen die wissenschaftlichen Wanderversammlungen, die verschiedenartigen Ausstellungen, die Festspiele, die Turner- und Sängersfeste, Institutionen, die dem Reisenden die Ueberzeugung von seiner Wichtigkeit thurmhoch heben. Man kann doch nicht die Wissenschaft, die Industrie, die Völkerbrüderung und die anderen gemeinsamen Interessen der Menschheit, die unsere Ortsveränderung dringend wünschen, vergebens nach uns rufen lassen? Und so durchmisst der Reisende stolz die Welt, mit offener Tasche, aber gehobenem Sinn, fördert die Kultur, gibt der Natur ihren wahren Werth, denn was wäre der Groß-

glockner, wenn wir sein schneeweißes Haupt nicht bewundern, und was bedeutete der Alpenwasserfall, wenn kein Ohr da wäre, durch sein Getöse erschreckt zu werden? Wir Armen aber, die wir zu Hause bleiben müssen, blicken den Glücklichen, die den Zug besteigen, sehnsüchtigen Auges nach. Uns bleibt nur das herablassende Bedauern der Forteilenden, das gegenseitige Mitleid der zu Hause bleibenden Leidensgenossen übrig. Verdienen wir nicht, daß man auch uns etwas mehr wie banalen Trost spende, und daß die Zeitung, die der Reisende in stolzem Uebermuth gar nicht liest, der wir Stubenhocker aber in dieser Periode der Vereinsamung noch treuer als sonst anhängen, auch unser gedrücktes Bewußtsein hebe?

Nicht zu verachten für uns Hauptstädter ist schon der Gedanke, daß wir ja auch etwas von den Genüssen der Reise haben müssen, ohne zu reisen, da ja auch unsere Stadt ein Reiseziel ist und mindestens ein ebenso gutes wie Großwardein oder Kaschau oder gar Klagenfurt. Was hindert uns eigentlich, uns selber zu bewundern und zu genießen? Warum sollen wir das nur Denjenigen überlassen, die im Hotel wohnen, im Fiaker sitzen und theure Rechnungen bezahlen? Weil wir einen Theil des Tages vielleicht arbeiten müssen? Aber meint man denn, daß der Reisende nicht arbeitet? Daß er für sein theures Geld vielleicht müßig gehen kann oder will? Hält man die Aufgabe, auch nur einen Theil seines Bäckers abzufahren, abzuwandern, abzugenießen, für keine Arbeit oder für eine leichtere? Man sehe sich nur den Reisenden an, wenn er ein Tagewerk hinter sich hat und sich doch noch nicht Ruhe gönnen kann, weil die Sorge für den kommenden Tag ihn in Spannung erhält! Oder man denke an den Moment, u n s e r Entschädigung, wenn er, der Reisende, von seiner Reise heimkehrt. Welche Freude der Mann hat, wieder zu

Hause zu sein und uns wieder zu haben! Man sollte meinen, der Gedanke plage ihn, von den Herrlichkeiten, die er unterwegs gesehen, für lange getrennt zu sein. Keine Spur! Er bekennt frei und offen, daß er sich königlich freue, sie los geworden zu sein. Er schlürft mit Wollust das Behagen und die Ruhe des Heims, und es ist nicht selten, daß er uns beneidet, die wir zu Hause geblieben sind. Die Leute sind auf der Reise völlig ausgewechselt. Einer unserer Freunde, ein geriebener Advokat, an den wir im Kartenspiel mit der Regelmäßigkeit eines Naturereignisses unser Geld verloren, gestand uns zerknirscht ein, daß er in Gmunden auf einer Terrasse vor dem See ganz gewöhnlichen Raschwassers auf den Leim gegangen sei. Solche Entschädigungen gewährt das Schicksal Jenen, die zu Hause zu bleiben wissen!

Naturgenuss! Die Natur ist gewiß sehr schön, aber haben wir sie denn nicht auch zu Hause? Und dann klingt mir immer das Wort meines Lehrers in den Ohren: Wenn man nur etwas mit ihr anfassen könnte! Denn anfangen will der Mensch etwas mit Allem. Wenn man in dieses Grün der Wälder hineinbeißt, dieses Rauschen des Wasserfalls in die Taschen stecken könnte! Die Natur sagt uns nicht viel, nach dem ersten Anstoß auf unsere Sinne verweist sie uns auf uns selber und in dieser Gesellschaft werden wir bald melancholisch. Besonders im Hochgebirge, dem Modestiel der modernen Reisenden. Nichts ist charakteristischer für den modernen Menschen, als seine Vorliebe für die wilde, zerrissene, zerklüftete Landschaft, für die schwindelnden Höhen, die schaurigen Abgründe, den ganzen romantischen Apparat der Natur. Je profaischer, flacher, alltäglicher er selber ist, desto poetischer, wilder und seltsamer soll die Natur um ihn sein. Ueberallhin schleppt er seine Nervosität, seine Nerven mit sich. Diese treibt ihn eigentlich vom Fleck, ihr

nahelkommen, und Umgehungen werden fast immer erfolglos sein. Auf einzelnen Punkten kann die geschickte Benützung des Terrains oder die Verhüllung des Infanterieangriffs durch die von der Artillerie vor die feindliche Front geschleuderten Rauchgranaten siegreiches Vordringen ermöglichen, aber die Einzelerfolge werden nur untergeordnete Wirkung auf den Gang der Schlacht üben. Letztere wird viele Stunden, vielleicht Tage hindurch im Wesentlichen ein Artillerieduell sein, bestimmt, die feindliche Infanterie zu erschüttern. Die Treffsicherheit der Artillerie ist gegen 1866 und 1870 enorm gesteigert worden; aber das rauchlose Pulver verräth nicht die Position der feindlichen Batterien, so daß nicht, wie früher, die Geschütze schon beim dritten Schusse eingeschossen sein werden, dieser also einschlägt. Ehe die Kanonen das richtige Ziel finden, wird lange Zeit vergehen und riesige Munition vergeudet werden. Erst wenn das Artilleriefuer die moralische Kraft der feindlichen Infanterie gebrochen hat, kann der Infanterieangriff beginnen. Aber ein völliges Ausringen der beiderseitigen Kräfte, ein gänzlich Niederringen des Gegners wird auf dem Schlachtfelde kaum möglich sein; erst bei der Verfolgung, wo die Unterführer auf eigene Faust handeln und die Mannschaften der Hand der Offiziere entgleiten, wird die Entscheidung kommen. Da wird die Intelligenz jedes Einzelnen, nicht nur der Offiziere, auch der Mannschaften den Ausschlag geben. Auch 1866 und 1870 hatte man auf beiden Seiten kein deutliches Bild, wie die Zündnadeln und nachher wie die Chassepots und die Mitrailleurten wirken würden. Die deutschen Soldaten erkannten 1870 rasch die Ueberlegenheit der Chassepots, aber auch die Neigung der französischen Soldaten, die Kugeln auf weite Entfernung hinzuschleudern; sie liefen also in aufgelösten Reihen durch den „Erbsenregen“, gruben sich dann, wenig durch feindliche Schüsse gestört, ein und eröffneten das Feuer. Später bewaffneten sie sich selbst mit eroberten Chassepots und französischer Munition. So werden auch wir im künftigen Kriege erst das beste Vorgehen gegen die kleinfalbrigen Gewehre mit rauchlosem Pulver lernen müssen. Und daß dies gelinge, dazu ist die Steigerung der Intelligenz in den Massen wenigstens so nöthig, wie die militärische Ausbildung; für den Sieg ist die Volksschule mindestens so wichtig wie die Heereschule.

Ungarische Delegation.

— Anstufstungen vom 11. Juni. —

Heute hielten alle Ausschüsse der ungarischen Delegation Sitzungen. Im hervorragendsten Maße kann die heutige Verhandlung des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten die Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen. Diese Diskussion konnte natürlich nicht den

will er entkommen, weil er es mit ihr nicht aushalten kann, wie ein Kranker, der sich seine Schmerzen zu erleichtern meint, wenn er sich auf die andere Seite legt. Diese Nervosität macht ihn aber auch nur für die Knalleffekte der Natur empfänglich, freilich nur für einen Moment. Die Schmerzen kommen auch auf dieser Seite wieder. Nebenbei, was thut dieser moderne, gelangweilte, blaßte, nervöse Reisende nicht Alles in seinem Mantelsack! Vor Allem den ganzen alten Adam von zu Hause, dessen Hochmuth, dessen Konvenienzmaske, dessen Unempfindlichkeit, Oberflächlichkeit, Unkenntniß, Unverträglichkeit, Ungeduld, Alles, was er zu Hause zu offenbaren nicht die rechte Gelegenheit hat. Du brauchst nur mit einem Menschen zu reisen, um ihn ganz kennen zu lernen, ja Du gewinnst nie einen besseren Einblick in sein wahres Wesen, als wenn Du vom Unglück zu seinem Reisegefährten erkoren bist. Auch treffliche Menschen werden auf der Reise leicht unerträglich. Einer unserer Freunde, der zum ersten Male eine größere Reise antrat, erzählte uns, er reise mit seinem besten Freunde. Wir machten ein besorgtes Gesicht, worüber Jener lachte. Nach zwei Monaten kehrte er zurück. Er bekannte uns frei, aus seiner ersten Reise die Haupterfahrung gewonnen zu haben, nie mehr zu Zweien zu reisen, bevor er nicht verheirathet wäre. Und dennoch hält es der moderne Reisende auch nicht allein auf der Reise aus, Beweis dafür: die Massenausflüge, die Herdenwanderungen, auf denen sich die Menschen in großartigem Maßstabe gegenseitig das Leben verbittern. Mit sich selber vertragen sich die Menschen eben noch weniger, deshalb kommt es wunderbarer Weise vor, daß Leute, die schon einmal zu Vielen gereist sind, dasselbe Wagniß ein zweites, drittes Mal wiederholen können. Man will um jeden Preis die Illusion haben, aus der eigenen Haut herauszukommen, die Freuden Anderer zu genießen, die Gedanken Anderer zu denken, das Lachen Anderer mitzulachen und in dem großen allgemeinen Tumult sich selber zu vergessen.

Zweck haben, daß der Minister des Aeußern Dasjenige, was er im österreichischen Delegationsauschusse bereits gesagt hat, hier Wort für Wort wiederhole. Vielmehr wurde das jüngste Exposé des Grafen Kálnoky als den ungarischen Delegirten thatsächlich bekannt vorausgesetzt und dasselbe bot jene Anknüpfungspunkte, an welche sich die Erörterungen der ungarischen Delegirten, die in der Sitzung das Wort nahmen, angeschlossen. Der Berichterstatter des Ausschusses, Delegirter Dr. Falk, erörterte in billigenem Sinne die vom Minister für Auswärtiges dargelegte Politik und knüpfte an seine Ausführungen speziell zwei Fragen, nämlich, ob England, wenn auch nicht Mitglied des Dreibundes, so doch dem letzteren nicht näher stehe, als andere Mächte? Ferner warf er die Frage auf, ob die Anerkennung des Fürsten Ferdinand unsererseits nicht bei der Pforte angeregt werden könnte. Nach kürzeren Bemerkungen der Delegirten Csernátorny und Graf Apponyi über den Berathungsmodus besprach Julius Horváth ausführlicher unsere auswärtigen Beziehungen, wobei er auch die feindselige Haltung eines Theiles der deutschen Presse den ungarischen Ausflüglern gegenüber, ferner unsere handelspolitischen Beziehungen zu Rumänien zur Sprache brachte. Nach einer zumeist persönlichen Rede des Delegirten Szécheny, welche zunächst seitens des Grafen Szécheny eine Replik nach sich zog, ergriff Graf Albert Apponyi das Wort, der bekanntlich seit Jahren die Politik des auswärtigen Amtes in den Delegationen unterstützte und auch diesmal dieselbe Haltung beobachtete, was ihn jedoch nicht daran hinderte, die Idee der Initiirung der Anerkennung des Fürsten Ferdinand von Seite unserer Monarchie anzuregen. Nachdem noch Csernátorny eine längere, die Politik des auswärtigen Amtes billigende Rede gehalten, nahm der Minister des Aeußern Graf Kálnoky das Wort. Seine heutigen Eröffnungen bilden nicht die formelle Wiederholung, wohl aber die vielfach interessante Ergänzung seines im österreichischen Delegationsauschusse gehaltenen Exposes. Am ausführlichsten befaßte er sich mit unseren Beziehungen zu Bulgarien und Serbien. Hinsichtlich des letzteren Staates gab er der Erwartung Ausdruck, daß die dortige Regierung jener passive Haltung, welche sie gegenüber den ungarischen Monarchien betriebe, wobei er zugleich betonte, daß wir von diesem Nachbarstaate absolut nichts Anderes, als die Reziprozität des freundschaftlichen Verhältnisses fordern. Die Worte des Ministers hinsichtlich Bulgariens entsprechen nicht allein jener sympathischen Haltung diesem Staatswesen gegenüber, welche seitens des Leiters unseres auswärtigen Amtes wiederholt konstatiert wurde, sondern sie machen auch den Eindruck der Zuversichtlichkeit. Der Minister des Aeußern betrachtet Bulgarien als ein Land, dessen

Früher bereitete man sich auf eine Reise gründlich vor und ruhte auf derselben gründlich aus. Jetzt will man sich gründlich ermüden und sich vorzubereiten ist zum allgemeinen Gespött geworden. Schon der rothe Wäbender lockt uns ein Lächeln auf die Lippen. Freilich ist er ein jämmerliches Surrogat einer wirklichen Reisevorbereitung. Ging Jemand nach Italien, studirte er gründlich die Geschichte der Kunst und des Volkes, um doch nicht wie ein Narr von Bildersammlung zu Bildersammlung, von Kirche zu Kirche geschleppt zu werden. Was man nicht versteht, genießt man nicht, woran man keine Gedanken, keine Erinnerung knüpfen kann, ist todter Ballast für den Geist, der fühlbar ermüdet. Der Modernreisende steht nach drei Tagen Benedig wie ein gehetztes Wild aus, ein erbarmenswerther Anblick, diese schlaffen, müden Gesichtszüge, dieser zweifelhafte Blick, wenn davon die Rede ist, eine neue Kirche, eine neue Sammlung zu besuchen. Auch galt es früher nicht für Bedanterie, wenn ein Alpentourist eine Ahnung von Land und Leuten, von Fauna und Flora, von den geologischen Verhältnissen der Gebirgswelt hatte. Heute ist das abgeschmackt, lächerlich, der rohe Sport rein um des Sports willen, zur angeblichen Kräftigung des Körpers, zur sicheren Verrohung der Seele, dominant. Ein Bicyclist, der auf seinem Rad von hier nach Paris fuhr, gab ein Reisetagebuch heraus, in welchem kein Satz gerade Kieder, noch weniger gesunden Menschenverstand hatte. Aber er wurde bei seiner Rückkehr als Held gefeiert, und braucht er dann noch Syntax zu verstehen?

Sind wir übrigens nicht ein Klein wenig vom Thema abgekommen? Was thut's, wir haben uns doch zu Nutz und Frommen der zu Hause bleibenden das Herz erleichtert. Es ist wirklich nicht so übel, sich einmal einen Sommer Ruhe zu gönnen. Wenigstens schmeckt dann — die nächste Reise, zu der man sich auch ein Bißchen vorbereiten kann, doppelt so gut.

Verhältnisse auf der Bahn der Konsolidirung stets fortführen. Die Frage der formellen Anerkennung des Fürsten Ferdinand zu initiiren, ist Graf Kálnoky allerdings nicht bereit, weil er von der derzeitigen Erfolglosigkeit derartiger Schritte überzeugt ist, doch bemerkte er dem Grafen Apponyi gegenüber, daß wir gar keinen Grund haben, mit dem jetzigen Zustande Bulgariens unzufrieden zu sein. Unsere Beziehungen zu England anlangend, konstatierte Graf Kálnoky die Kongruenz der politischen Richtungen in den Hauptfragen. Hinsichtlich der Ausfälle der „Kreuzzeitung“ gegen Ungarn bemerkte der Minister, daß dieselben keine ernste Beachtung verdienen und von der deutschen Regierung mißbilligt werden. Im Allgemeinen waren die Delegirten von den erhaltenen Aufschlüssen befriedigt und Graf Kálnoky hat seinerseits allen Grund, mit der Aufnahme, welche seine Eröffnungen im Ausschusse gefunden, zufrieden zu sein.

Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten.

Der ungarische Delegations-Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten hielt heute unter dem Vorsitze des Grafen Abár Andráffy seine erste Sitzung. Als Referent fungirte Mar Falk. Anwesend waren seitens der gemeinsamen Regierung: die Minister Graf Kálnoky, Baron Bauer und Benjamin v. Kállay, Admiral Freiherr v. Sterned, Sektionschef v. Szögyény, der Präsident des gemeinsamen Staatsrechnungshofes Wilhelm v. Tóth, Sektionschef Szentgyörgyi, Sektionschef Baron Falke, die Hofräthe Dóczy und Kúh, Sektionsrath Baron Tallán; seitens der ungarischen Regierung: Ministerpräsident Graf Szapáry, die Minister Baron Fejérváry und Weyerle.

Nach Eröffnung der Sitzung fekte Referent Falk auseinander, daß das vom Minister in der österreichischen Delegation entwickelte Exposé allgemein bekannt sei, deshalb könne man die Diskussion, da der Minister hier ohnehin nur dasselbe sagen könnte, direkt an jenes Exposé anknüpfen. (Zustimmung.) Der Redner bezeichnet es als sehr erfreulich, daß nach der Verickung des Ministers der Dreibund der mitteleuropäischen Mächte keine Forderung erfuhr und daß wir auch zu den übrigen Mächten in freundschaftlichen Beziehungen stehen. Redner fragt übrigens, ob nicht England, ohne sich der mitteleuropäischen Allianz unbedingt anzuschließen, derselben doch näher stehe als die übrigen Mächte?

Befriedigend seien auch die Mittheilungen über Bulgarien; die Delegation werde dem Volke und der Regierung von Bulgarien gewiß ihre Anerkennung nicht versagen. Wünschenswerth wäre es, die Frage der Anerkennung des jetzigen Fürsten endlich definitiv zu regeln. Allerdings gebühre in dieser Beziehung nicht uns, sondern der Pforte der erste Schritt, allein vermöge der herzlichen Beziehungen, welche zwischen uns und der Pforte bestehen, wäre es vielleicht doch möglich, wenigstens in Gestalt freundschaftlicher Rathschläge diese Frage der Lösung allmählig näher zu bringen.

Was Serbien betrifft, so habe die ruhige und feste Haltung des Ministers den günstigsten Eindruck gemacht. Nachdem es sich derzeit nicht so sehr um Thatgeschaffen als um Stimmungen handelt, kann es nur gebilligt werden, daß der Minister sich aus seiner Ruhe nicht hat aufstören lassen. Indessen gibt es über den starren Rechtsstandpunkt hinaus immer gewisse kleinere und größere Gefälligkeiten, welche ein großer Staat einem kleineren Nachbar erweisen kann; diese Gefälligkeiten müssen jedoch verdient, und wer sie nicht zu verdienen trachtet, dem müssen sie verweigert werden. Redner sieht mit Befriedigung aus einigen neuesten Verfügungen, daß die ungarische und die gemeinsame Regierung einverständlich diesen Weg betreten haben. Weiß man in Serbien nicht genügend die Vortheile zu würdigen, welche ein freundschaftliches Verhältniß zu unserer Monarchie dem kleinen Königreiche bietet, so wird man dort vielleicht mehr Verständnis haben für jene Maßtheile, von denen die entgegengesetzte Haltung für Serbien beglückt sein wird. — Der Referent beantragte schließlich ein Vertrauensvotum für den Minister und die Annahme des Budgets.

Da hierauf Csernátorny und Julius Horváth den Wunsch aussprachen, der Minister möge auch hier ein Exposé geben, während Graf Széchen und Graf Apponyi dies als überflüssig bezeichneten, erklärte der Minister Graf Kálnoky, daß sein Exposé hier nur dasselbe sein könnte wie jenes, das er in der österreichischen Delegation gegeben. — Der Ausschuss gab dem Wunsche Csernátorny's und Horváth's keine Folge und trat sofort in die Diskussion ein.

Julius Horváth verwies gegenüber der Versicherung, daß der Dreibund ungelockert fortbestehe, auf den Umstand, daß in den Verhältnissen unserer Verbündeten zu anderen Staaten Aenderungen eintraten. Namentlich habe sich Italiens Verhältniß zu Frankreich erheblich gebessert und auch in Deutschland zeige sich eine Tendenz zur Besserung in den Beziehungen zu Frankreich. Anders sei es bei uns in Betreff der Balkanstaaten bestellt. Bulgarien hat von uns keine andere Unterstützung als wohlwollende Worte erhalten. Serbiens Verhältniß zu uns hat sich verschlimmert. Wir befolgen dort das richtige Prinzip der Nicht-einmischung, was von Serbien mißdeutet wurde, ja man bemühe sich dort direkt die Bande zu lösen, die zwischen uns und Serbien bestanden. Redner hat vom diplomatischen Verkehr keine große Meinung, aber es sei doch nothwendig, daß man sich dort, wo uns gegenüber, wie z. B. in Serbien, das feindliche Verhältniß offenfundig wurde, wenigstens der Massen der diplomatischen und volkswirtschaftlichen Isolirung bediene. Er hebt weiter hervor, daß von der deutschen Presse den ungarischen Ausflüglern gegenüber die gegenüber leidenschaftliche Angriffe erfolgten. Dies könne nicht ignorirt werden, da dies die Bestrebungen der ungarischen Nation und Gesellschaft nicht bloß in feindlicher, sondern in schiefer Beleuchtung erscheinen ließ. Er bemerkt, daß

der Minister des Auswärtigen gut thäte, sich mit der Frage zu beschäftigen, daß die deutsche öffentliche Meinung im Wege unserer Berliner Vertretung über die ungarischen Verhältnisse richtig orientirt werde. Schließlich hält er es für erfreulich, daß die Ausichten auf unser Handelsverhältnis zu Deutschland sich gebessert haben, andererseits kann nicht in Abrede gestellt werden, daß sich die Ausichten gegenüber den Balkanstaaten verschlechtert haben, doch vermag er sich dagegen, als ob die Siebenbürger Ursache dessen waren, daß die Handelsbeziehungen mit Rumänien abgebrochen wurden.

Johann Asbóth, der auf die einzelnen Sätze des vor der österreichischen Delegation entwickelten Exposés des Ministers reflektirte, erkannte an, daß die Zustände in Rumänien sich nicht so ungünstig gestaltet, als wir Grund hatten zu fürchten. Doch können wir leider nicht daselbe von der Entwicklung der Dinge in Serbien sagen. Im vorigen Jahre konnte man noch Trost daraus schöpfen, daß die ungünstige Wendung in Serbien bloß eine momentane sei. Nun erfahren wir aber aus der Thronrede, daß die Verhältnisse in Serbien sich seit einem Jahre nicht verändert haben und daß wir uns Serbien gegenüber auf dem Standpunkt befinden, jede Verbindung abzubrechen zu müssen, wenn Serbien seine beleidigende Haltung uns gegenüber nicht ändert. Redner wirft sodann eine Frage auf, die zum Theile innerer Natur ist. Es ist schon oft darüber geklagt worden, daß das ungarische Element im gemeinsamen Heere nicht genügend zur Geltung kommen könne. Er glaubt, daß dieser Nachtheil für die Ungarn sich noch eher auf dem Gebiete des diplomatischen Dienstes ergebe. Er weist an Beispielen aus der Vergangenheit nach, daß das Verhältnis früher besser war. Dieses Verhältnis hat sich in den letzten Zeiten verschlimmert. Die Ungarn sind aus der Diplomatie herausgedrängt worden. Von sieben Botschaftern ist nur einer ein Ungar. Von den Konsulen ist nur ein Ungar auf einem wichtigeren Posten. Und doch hat die ungarische Race, wie jene Männer beweisen, welche in der Diplomatie eine Rolle spielen (Redner beruft sich auch auf Kállay), in der Orientpolitik ein größeres Gebiet einzunehmen. Doch hofft er, daß diese Verhältnisse schon demnächst sich bessern werden.

Graf Anton Széchen gab hierauf der Ansicht Ausdruck, daß man bei der Verwendung im diplomatischen Dienste nicht die Abstammung, sondern die Fähigkeiten der Betreffenden zu berücksichtigen habe.

Graf Albert Apponyi wünschte, daß das auswärtige Amt künftig wieder diplomatische Altentstücke veröffentlichte möge. Das jüngst erschienene italienische Grünbuch hat viele und im Ganzen für den Grafen Kálnoky günstige Aufklärungen gegeben. Die auf den Dreibund bezüglichen Aeußerungen begrüßt er mit Freuden, doch will er in Betreff der Balkanstaaten einige Bemerkungen machen. Julius Horváth gegenüber betont er, daß die Behauptung, als würde Bulgarien unserer Monarchie nichts zu danken haben, keine gerechte sei. Redner beobachtet mit größter Bewunderung die Energie und Geschicklichkeit, mit welcher Bulgarien seine Selbstständigkeit aufrecht hält; doch ist er überzeugt, daß dies Bulgarien selbst mit der größten Energie und Geschicklichkeit nicht gelungen wäre, wenn es die moralische Unterstützung unserer Monarchie nicht gehabt hätte. Redner ist der Ueberzeugung, daß jene Aeußerung, welche Kálnoky abgegeben, daß wir nämlich keinerlei Invasions nach Bulgarien dulden würden, für Bulgarien die größte Unterstützung war. Nichtsdestoweniger glaubt er, daß, wenn unsere Monarchie Bulgarien eine noch größere und offenkundigere Unterstützung als die bisherige zutheil werden ließe, dies keineswegs überflüssig wäre.

In Verbindung damit wirft er die Frage auf, ob man die diplomatischen Verhandlungen zur Anerkennung des Fürsten von Bulgarien nicht wieder aufnehmen könnte? Seiner Ansicht nach würde diese Bewegung zur Folge haben, daß sie, wenn sie auch nicht zu einem Erfolg führen würde, doch als Thatfache an sich eine große moralische Unterstützung für Bulgarien von unserer Seite bedeuten würde. Sie würde auf der ganzen Balkanhalbinsel unsere Entschlossenheit offenkundig machen, Diejenigen zu unterstützen, die denselben Weg wandeln wie wir. Die positiven Manifestationen des Machtbewußtseins und der sicheren Richtung werden uns jenes Ansehen verschaffen, welches solche ungünstige Wendungen, wie sie in Serbien eingetreten sind, seltener machen wird.

Im Uebrigen billigt Redner der Lage in Serbien gegenüber den Standpunkt des Ministers, daß er nicht gegen Stimmungen kämpft, allein er würde auch nicht die geringste offizielle Handlung dulden, durch welche das offizielle Serbien sich gegen das Ansehen unserer Monarchie vergehen würde. Da er die allgemeine Richtung unserer auswärtigen Lage billigt und bloß in Nuancen vom Minister des Auswärtigen abweicht, nimmt Redner den Antrag des Referenten an.

Ludwig Csernátovj drückte sein festes Vertrauen zur Politik des Grafen Kálnoky aus, der selbst in sehr heiklen Momenten die Ruhe bewahrte und staatsmännischen Takt bewanderte. Redner erinnert in dieser Beziehung an die Episode Kallay's, welche eben in Folge der festen und ruhigen Haltung des Grafen Kálnoky ruhig im Sande verlaufen ist. Ein weiteres Verdienst der Politik Kálnoky's erblickt der Redner darin, daß sie nicht zwei Gesichter hat, wie dies anderwärts der Fall ist. Es gibt bei uns nicht eine offene und eine geheime, eine offizielle und eine nichtoffizielle Politik nebeneinander; das mache sie eben vertrauenswürdig vor ganz Europa.

Was die bulgarische Frage anbelangt, so stimme er mit dem Referenten vollkommen überein. Dem Drängen des Grafen Apponyi nach Anerkennung des Fürsten Ferdinand könne er sich nicht anschließen, denn unser Hauptinteresse bestehe darin, daß die nun seit so vielen Jahren glücklich bestehende Friedensliga nicht etwa durch das Auftrüben einzelner, wenn auch an und für sich wichtiger, aber doch untergeordneter Fragen erschüttert werde. An Intriguen zur Unterwühlung dieses Bündnisses fehle es ohnehin nicht.

Uebrigens hält es Redner bezüglich derartiger Fragen mit dem deutschen Reichskanzler Caprivi, welcher bezüglich der deutschen Kolonialpolitik sagte, „wir sind davon gesättigt, daß wir im Falle eines großen Krieges

diese Kolonien verlieren, allein, wenn wir siegen, werden wir sie wieder zurückbekommen.“ Wenn es einmal zu dem großen Kriege kommt, welchen Redner für unausweichlich hält, und in diesem die Entscheidung gefallen sein wird, dann werden auch alle jene Fragen zweiten Ranges von selbst in Ordnung kommen.

Was Serbien betrifft, so billigt Redner unbedingt die Erklärungen des Grafen Kálnoky. Man darf solchen kleinen Staaten nicht das Recht einräumen, daß sie durch ihre Impertinenzen den Zeitpunkt bestimmen, wann es zu einem großen europäischen Konflikt kommen soll.

Schließlich bemerkte Csernátovj, daß es gar nicht hieher gehöre, über die chauvinistischen ungarischen Lichengrohheiten zweier Berliner Blätter zu sprechen; zu einer diplomatischen Aktion sei kein Anlaß vorhanden.

Minister Graf Kálnoky dankte für das ihm gegenüber bezeugte Vertrauen und konstatarie dann, daß am Schicksale der Balkanstaaten eben wir am meisten interessiert sind. Dabei dürfe man nicht übersehen, daß manche Fragen, die für uns wichtig sind, für andere Staaten nicht dieselbe Bedeutung haben. Die Anerkennung des bulgarischen Fürsten sei wohl eine wichtige Frage, allein die Entwicklung und Unabhängigkeit Bulgariens sei noch wichtiger. Wir suchen ja schließlich, sagte der Minister, auf der Balkanhalbinsel nichts anderes als die möglichste Kräftigung und Förderung der Selbstständigkeit der dortigen Staaten. Für uns wünschen wir nichts Anderes, als mit denselben jene freundschaftlichen Beziehungen zu unterhalten, welche im beiderseitigen Interesse und jedenfalls noch mehr im Interesse der kleineren Nachbarn gelegen sind. Anderes haben wir auch von Serbien niemals verlangt. Wir zwingen daselbe nicht nach dieser oder jener Richtung hin, wir bringen ihm durchaus freundschaftliche Gefühle entgegen und verlangen nur Gegenseitigkeit. Es entspricht unseren Wünschen und kann uns nur freuen, wenn die Selbstständigkeit und das Gedeihen Serbiens sich stetig befestigt.

Der von einer Seite gegebenen Anregung, daß wir Serbien gegenüber zu schärferen Maßregeln greifen sollten, kann Redner nicht beipflichten, so lange hiezu nicht ein sehr greifbarer Grund vorliegt. Redner habe bereits in der österreichischen Delegation erklärt, daß sich seine Beschwerden nicht so sehr gegen die Regentenschaft und gegen die Regierung, denen sie eine feindliche Intention gegenüber unserer Monarchie nicht zum Vorwurfe machen wolle, sondern eher gegen ihre passive Haltung und Nachsicht richteten, wo es sich um freundschaftliche Beziehungen und internationale Pflichten handelt. Der Minister will nicht daran zweifeln, daß die Worte, welche er vorgestern in der österreichischen Delegation gesprochen, genügende Beachtung und Gehör finden werden und wünsche, daß es ihm von jener Seite erleichtert werde, die freundschaftlichen Beziehungen mit dem Nachbarstaate auch in Zukunft fortzusetzen.

Dem Wunsche eines der Redner, in der auf Bulgarien bezüglichen Politik mehr Energie und Initiative zu entwickeln, könne Redner nicht entsprechen. Dies beziehe sich namentlich auf die Herbeiführung der Anerkennung des Fürsten, denn die Monarchie dürfe sich keinem Neus aussetzen. Es wäre übrigens eine irrige Voraussetzung, daß man in Bulgarien nicht das Bewußtsein dessen habe, was unser Einfluß für dieses Land gethan. Man kenne und fühle dort recht gut die Wirkung und Resultate unserer freundschaftlichen Politik. Weder wir, noch die Bulgaren haben einen Grund, mit der bisherigen Entwicklung in Bulgarien unzufrieden zu sein. Stören wir daher die natürliche Entwicklung der Dinge nicht durch unzeitiges Eingreifen. Zu dergleichen Experimenten sei die Lage zu gefährlich. Der Minister theilt durchaus nicht die Ansicht Csernátovj's, daß der große Krieg unvermeidlich sei, allein er müsse immerhin zugeben, daß, je größer die Gefahr, desto vorzichtiger bezüglich solcher Fragen vorgegangen werden müsse, welche für die Mehrzahl der anderen Mächte keine hauptsächlichste Bedeutung haben.

Bezüglich Englands konstatarie der Minister, daß wir, wie dies auch aus dem italienischen Grünbuche hervorgehe, namentlich im Oriente im vollen Einverständnisse mit dem englischen Kabinete handeln, und er fügt hinzu, daß diese freundschaftliche Uebereinstimmung zwischen uns und England sich so ziemlich auf alle wesentlichen politischen Fragen erstreckt.

In Angelegenheit des ungarischen Artikkels eines Berliner Blattes bemerkte der Minister, jene Zeitung nehme keine derartige Stellung ein, daß man die Aeußerungen derselben als die Auffassung irgend einer maßgebenden Stelle betrachten könnte. Der Minister glaubt im Gegentheile versichern zu können, daß jene Expektorationen nicht nur von der deutschen Regierung, sondern allgemein mißbilligt und abgelehnt wurden, und daß sich in Deutschland überall für die Staatsbürger dieser Monarchie und namentlich für Ungarn Gefühle der Freundschaft und lebhafteste Sympathien kundgeben. Es würde ihn sehr freuen, wenn nach diesem durch Mißverständniß und mancherlei Ungeheiß herbeigeführten Inzidenzfalle, dem man übrigens gar keine Bedeutung beigelegt habe, sich eine Gelegenheit ergäbe, vielleicht anläßlich des bevorstehenden Schützenfestes, oder bei irgend einem anderen Anlaß, daß eine größere Anzahl von Ungarn in Berlin einen Besuch abstatte; denn er ist überzeugt, daß die Aufnahme, welche sie dort finden werden, jeden Zweifel an der Sympathie der Deutschen für Ungarn sofort beseitigen würde. Ungerecht wäre es, für irgend welche unfreundliche Aeußerungen unseren Berliner Botschafter verantwortlich zu machen, denn Graf Csernátovj kenne die Verhältnisse in Ungarn genau und halte bei jeder Gelegenheit seinen Charakter als Ungar hoch. Auf Asbóth's Aeußerungen endlich bemerkte der Minister, daß im diplomatischen Dienste jeder Ungar Verwendung finde, wenn er die erforderliche Qualifikation besitze.

Ebenfalls auf die Aeußerungen Asbóth's reflektirte, setzte noch Finanzminister Kállay auseinander, daß im gemeinsamen Finanzministerium fast die Hälfte der höheren Stellen mit Ungarn besetzt sei. Auch erinnerte er daran, daß eben Redner seinerzeit als Sektionschef im Ministerium des Aeußeren den Delegirten Asbóth aufforderte, einen Posten in jenem Ministerium anzunehmen, was auch geschah, und daß er, als Asbóth die

Absicht aussprach, seinen Posten aufzugeben, diesen Schritt widerrieth, allerdings ohne Erfolg. Von einer nicht genügenden Beachtung der Ungarn könne nicht die Rede sein.

Der Ausschuß nahm hierauf den Vorschlag im Allgemeinen an; die Spezialberatung desselben wird morgen stattfinden.

Heeresauschuß.

Der Heeresauschuß hat heute seine Beratungen unter dem Vorsitze des Grafen Franz Söthy fortgesetzt; als Referent fungirte Stephan Károlyi. Von Seite der gemeinsamen Regierung waren anwesend: Kriegsminister Freiherr v. Bauer, Finanzminister Benjamin v. Kállay, die Generalmajore Feldenhauer, Wahlerberg und Hermann, General-Intendant Ritter v. Rökenszay, Oberstleutnant Barakassay, Flügeladjutant Hauptmann Pater, die Oberintendanten Kriz und Bernhoffer und Intendant Ritter v. Dobrucki. Die ungarische Regierung war durch die Minister Baron Fejérváry und Wekerle vertreten.

Zunächst beschloß der Ausschuß in Folge eines von Károlyi gestellten Antrages, daß die Ausweise über die Aufstellung des Rekrutenkontingentes künftig auch in den Ausschußbericht aufgenommen werden sollen. Sodann begann der Ausschuß die Antworten des Kriegsministers auf die vorjährigen Delegationsresolutionen in Erwägung zu ziehen.

Zunächst handelte es sich um die Frage der Errichtung einer dritten Militärakademie in Ungarn. In dieser Beziehung ging die ertheilte Antwort dahin, daß in den bestehenden zwei Akademien hinlänglich Platz für die Bewerber sei; sobald aber das Kriegsministerium aus den Erfahrungen bei den Aufnahmen in den nächsten Jahren die Ueberzeugung gewonnen haben wird, daß auf die für eine dritte Akademie notwendige Anzahl von Bewerbern mit Sicherheit gerechnet werden kann, würde es nicht säumen, die notwendigen Vorlagen einzubringen.

Referent Károlyi bemerkte hierzu, das Kriegsministerium habe sich in früheren Jahren ebenso geäußert. Mit Rücksicht darauf, daß gegenwärtig in der That hinreichend Platz für die sich meldenden Zöglinge vorhanden ist und daß die Errichtung einer dritten Akademie große Ausgaben erheischen würde, läßt Redner die Argumentation des Kriegsministeriums gelten, er wüßte jedoch vom Kriegsminister ausdrücklich zu hören, daß bezüglich der eventuellen Errichtung einer Offiziers-Bildungsanstalt in Ungarn keine Schwierigkeit obwalten würde. Auf Grund dessen richtet er an den Kriegsminister die Frage, ob die Verfügung, nach welcher der Zöglingstand der Wiener-Neustädter Akademie vermehrt werden kann, nicht die eventuell nötige Errichtung der dritten Militär-Akademie hindern und verzögern wird?

Kriegsminister Bauer legte die Ausweise vor, nach welchen gegenwärtig für die Unterbringung von 359 Zöglingen gesorgt werden mußte, und sagte im Wesentlichen: Heute ist die dritte Akademie noch nicht notwendig, deren Kosten die erhebliche Summe von 3 1/2 Millionen betragen würde. Die Heeresleitung verfolgt überhaupt nicht den Zweck, durch diese Verfügung die Errichtung der dritten Akademie illusorisch zu machen. Wegen eines Plus von hundert Zöglingen wäre die Errichtung einer besonderen Akademie noch nicht motivirt. Wenn dieselbe einmal aufgestellt wird, wird sie nach dem Prinzip der Parität zweifelslos in Ungarn errichtet werden.

Nachdem hierauf Generalmajor Feldenhauer ershöpfende Aufklärungen über die Kadetten-, Militär- und Realschulen gegeben hatte, fragte Franz Söthy, welche Vorbedingungen eintreffen müssen, damit die Heeresverwaltung die Errichtung der dritten Akademie für nötig erachte?

Kriegsminister Bauer erwiderte, dieser Zeitpunkt werde eintreten, sobald man mit Bestimmtheit darauf werde rechnen können, daß 400 Zöglinge um Aufnahme in die zu errichtende Akademie ansuchen werden.

Alexander Hegedüs theilt dieses vom Kriegsminister bezeichnete Kriterium nicht vollkommen, weil die Frage auf Grund der Statistik der einseitigen Zurückweisung von Bewerbern nicht beurtheilt werden kann. Nach seiner Ansicht tritt die Nothwendigkeit der Errichtung der dritten Akademie ein, sobald der erste Zögling wegen Raummanget zurückgewiesen werden muß. Diesen Theil des Budgets votirt er nur dann, wenn die Delegation hieran die Bedingung knüpft, daß über den jetzt systemisirten Status hinaus kein einziger Zögling in die Wiener-Neustädter Akademie aufgenommen werden wird; und daß, sollte der Status auch überschritten werden, die neue Akademie in Ungarn errichtet werden wird.

Der Ausschuß unterbrach hierauf seine Beratungen mit Rücksicht auf die Sitzung des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten und wird morgen um zehn Uhr wieder zusammentreten.

Finanzauschuß.

Unter dem Vorsitze Friedrich Sarkányi's hielt heute der Finanzauschuß eine Sitzung, in welcher von Seite der gemeinsamen Regierung Minister Kállay, der Präsident des obersten Rechnungshofes Wilhelm Lóth und Sektionschef Szentgyörgyi, von Seite der ungarischen Regierung aber Finanzminister Wekerle anwesend waren. Als Referent fungirte Georg Szécs. Der Ausschuß nahm den Vorschlag des gemeinsamen Finanzministeriums, sowie des obersten Rechnungshofes unverbändert an; dagegen wurde das Präliminare des Ertrages der Grenzölle vorläufig noch in Schwebe gelassen.

Marineauschuß.

Der Marineauschuß hat seine Aufgabe in der heutigen unter dem Vorsitze des Grafen Erdödy abgehaltenen Sitzung, welcher von Seite der gemeinsamen Regierung Admiral Freiherr v. Sternec, Generalkommissär Klemann, Vinienschiffskapitän Brudl, Vinienschiffleutnant Basso, Vinienschiffsführer László und Kommissär Stojer bewohnten, erledigt.

Nachdem der Referent Ernst Daniel die An-

nahme des Voranschlags befristet hatte, fragte Graf August Jichy, aus wieviel Schiffen die in die deutschen Gewässer zu entsendende Eskadre bestehen werde?

Admiral Sterned erwiderte, daß es sich bei der Entsendung dieser Eskadre um eine Sache der Courtoisie handle, indem in der letzten Zeit schon zweimal deutsche Kriegsschiffe in unseren Häfen erschienen sind und daß durch die Erwiderung dieses Besuches auch einer Einladung des deutschen Kaisers entsprochen wird. Die Eskadre wird aus vier Schiffen bestehen, und zwar Kronprinz Rudolf, Kronprinzessin Stephanie, Franz Joseph und Tiger, deren erstere drei in den letzten Jahren gebaut wurden und als die stärksten und bestkonstruirtesten Schiffe unserer Marine zu betrachten sind.

Die Spezialberatung der einzelnen Titel ergab die Annahme des Voranschlags ohne jede Aenderung; die bei einigen Posten gestellten Fragen wurden vom Admiral Sterned sofort beantwortet. Zunächst erteilte er dem Referenten Dániel die in Betreff der Donauflotte gewünschte Aufklärung.

Beim Voranschlage für den Bau eines Torpedobootes wünschte Graf Ludwig Horváth-Tóth, daß auch bei der Benennung der Schiffe dem dualistischen System Rechnung getragen werde; demgemäß fragte er, ob die Marineverwaltung dem soeben in Rede stehenden, noch nicht getauften neuen Schiffe einen ungarischen historischen Namen geben wolle? — Arpád Rudinyi äußerte sich in ähnlichem Sinne.

Admiral Sterned antwortete, daß bei den in der neuesten Zeit gebauten Schiffen das dualistische Verhältnis berücksichtigt wurde. Redner ist bereit, diesen Standpunkt auch in der Zukunft beizubehalten und bei der Benennung der zu bauenden größeren Schiffe auf den lautgemordenen Wunsch Rücksicht zu nehmen.

Bei Titel VII fragte Graf Erdödy, ob das rauchlose Pulver auch in der Marine eingeführt werden wird? — Admiral Sterned erwiderte, daß das rauchlose Pulver in der Marine bei den Repetirgewehren zur Anwendung kommen werde; zur Labung größerer Geschütze habe sich dasselbe vorläufig nicht geeignet erwiesen, weshalb man einstweilen davon absehen müsse, dasselbe in dieser Richtung zu benützen.

Budapest, 11. Juni.

Es ist wahrscheinlich, daß die heutige Delegationsession schon am 27. oder 28. d. geschlossen werden wird. Die öffentlichen Plenarsitzungen der Delegationen werden, da die Ausschüsse ihre Berichte gegen die Mitte der nächsten Woche eingereicht haben dürften, am 20. oder 21. beginnen.

Der Abgeordnete und Quästor Viktor Becserédy wird demnächst zum Ministerialrath im Ministerium des Inneren ernannt werden. Wie „Nemzet“ mittheilt, soll diese Ernennung schon in einer der nächsten Nummern des Amtsblattes kundgemacht werden. In Abgeordnetenkreisen spricht man davon, daß Graf Géza Teleki eventuell wieder zum Quästor gewählt werden dürfte.

Das Exposé des Grafen Kálnoky findet allervorten eine günstige Beurtheilung. Heute liegen uns in dieser Beziehung die folgenden Nachrichten vor:

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Das Exposé läßt an Deutlichkeit und Offenheit nichts zu wünschen übrig und wird wohl ebenso sehr im Heimathlande wie überall dort mit Befriedigung und Vertrauen entgegengenommen werden, wo das allgemeine Friedensbedürfnis sich als Richtschnur für die politischen Anschauungen und Maßnahmen der nächsten Zukunft geltend macht. Einen ganz besonders günstigen Eindruck mußten die Entschiedenheit und die Zuversicht hervorgerufen, mit welchen der Minister die Ueberzeugung aussprach von der unerschütterlichen Festigkeit des Bündnisses mit Berlin und Rom, während er zugleich auf die im jüngster Zeit von maßgebender Seite in Italien abgegebenen Erklärungen hinzuweisen Gelegenheit fand.

Die Berliner „National-Zeitung“ hebt hervor, daß nunmehr die Leiter der Politik aller drei Reiche des Friedensbundes sich über dessen Unerschütterlichkeit geeinigt haben. Durch die übereinstimmenden Erklärungen der drei Minister würden wohl alle tendenziösen Ausstreuungen gegen das Bündnis zu Schanden werden. Die Stellung des Grafen Kálnoky zum Prinzen Ferdinand unterscheidet sich von der formellen Anerkennung nur wenig. Die aus einer ganz anderen Tonart klingende Beurtheilung Serbiens könne dort nicht mißverstanden werden. Deutschland habe, wie Fürst Bismarck oft ausführte, kein so unmittelbares Interesse an den Balkanstaaten wie Oesterreich-Ungarn, aber wenn eine Verständigung Oesterreich-Ungarns und Rußlands ausbliebe, werde Oesterreich-Ungarn in seinen auf die friedliche Konsolidation der Balkanstaaten gerichteten Bestrebungen naturgemäß auf die moralische Unterstützung seiner beiden Genossen im Dreibunde rechnen können. Für die von dem Grafen Kálnoky gewünschte Klärung der handelspolitischen Ideen seien die Anzeichen noch sehr schwach. Man dürfe aber doch hoffen, daß bis 1892 die Völker über die Uebertreibungen der Schutzollpolitik Erfahrungen gesammelt haben werden.

Das Pariser „Journal des Débats“ hebt hervor, daß die Erklärungen des Grafen Kálnoky in Betreff Serbiens keinerlei Drohungen, sondern nur höfliche und diskrete Ermahnungen enthielten, deren Ton mit dem konzilianten und friedlichen Charakter der übrigen Rede im Einklange stehe.

Nach einer aus Rom eingelangten Mittheilung sagt „Capitan Fracassa“, die Erklärungen des Grafen Kálnoky bezüglich Serbiens hätten in parlamentarischen Kreisen Italiens keinen besonders friedlichen Eindruck gemacht. Man müsse jedoch erwägen, daß Graf Kálnoky von Serbien durchaus keine ruffenfeindliche Politik fordere, sondern im Gegentheil dem Königreiche die guten Beziehungen mit Petersburg von Herzen gönne. Wenn er aber für Oesterreich-Ungarn gleiche Gefinnungen beanpruche, so sei dies nur billig.

Graf Kálnoky soll sich, wie „M. Mlam“ wissen will, dahin geäußert haben, daß Se. Maje-

stät sich wärmstens für die gegen den Matrifelerlaß gerichtete Agitation der katholischen Geistlichkeit interessire und die Regierung anweisen werde, gesetzliche Schritte zu veranlassen. Das klerikale Blatt erblickt darin eine Billigung der erwähnten Agitation von Seite der Krone. Gegen den Matrifelerlaß haben neuestens auch die katholischen Geistlichen des Altendorfer Dekanates in Zipsen und des Unter-Abader Dekanates protestirt.

Ueber einen neuen Kompetenzstreit zwischen Serbien und unserer Monarchie, welcher aber kaum zu einer großen diplomatischen Aktion Anlaß geben dürfte, wird heute aus der serbischen Hauptstadt gemeldet: Auf der sowohl von Serbien als Oesterreich-Ungarn reklamirten Drina-Insel Minska-Abda bei Rača sollen kürzlich ungarische Behörden serbischen Viehhändlern gehöriges Hornvieh wegen unbefugten Weidens auf der Insel in Beschlag genommen haben. Die serbische Regierung erhob Protest.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Mit 16. Juni beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 15. Juni zu Ende ging, selbste eher zu erneuern, damit in der Zufassung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Prämumerationspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderung, Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressschleife beizulegen.

In den Sommerferien der Umgebung von Budapest wird unser Blatt zwischen 6 und 8 Uhr Früh zugestellt.

In den Kur- und Badeorten liegt das „Neue Pester Journal“ in jeder soliden Buchhandlung auf; überdies nehmen wir während der Sommer-Saison von den Touristen, Kur- und Badegästen auch sogenannte „mobile Abonnements“ entgegen; in diesem Falle kann die Adresse und der Bestimmungsort nach Belieben gewechselt werden. Die angegebenen Prämumerationspreise haben auch nach dieser Richtung ihre Gültigkeit.

Die Administration.

Budapest, 11. Juni.

Unsere heutigen Beilagen enthalten: Die „Feuilleton-Zeitung“ (Eine Vermählung in high life, Die Jungfrauabahn, „Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „So ist das Leben“), ferner: Ausland (Zur Tagesgeschichte), Städtische Neuigkeiten, Der Kapitalist, Pester Waaren- und Effectenbörse, Auszug aus dem „Rözlöny“, Budapesters Todtenliste, Wasserstand, Lotterziehung, die Kurstabelle, sowie Inserate.

Wetterbericht. Die Witterung war auch heute meist heiter, die Temperatur warm. Das Thermometer zeigte in der Nacht 7 Gr. R. und stieg am Tage auf 21 Gr. R. Das Barometer ist auf 758 Mm. gefallen. In Ungarn hat sich das Wetter ebenfalls ausgeheitert, schwache Strichregen werden nur aus Hermannstadt und Temesvár gemeldet. Der Luftdruck ist mit Ausnahme Rußlands gesunken, in Hamburg um 8 Mm. Das Minimum (745—750) breitet sich über dem atlantischen Ocean, das Maximum (765—770) über Nord-Scandinavien aus. Die Morgenstemperatur hat sich wenig und unregelmäßig geändert. Nach der ungarischen meteorologischen Centralanstalt sind südöstliche Winde, vorübergehend trübes, warmes Wetter mit Gewittern zu erwarten.

Se. Majestät der König inspizirte heute Früh auf dem Rákos die aus den Infanterie-Regimentern Nr. 38 (Freiherr v. Molnár) und Nr. 44 (Erzherzog Albrecht) bestehende Brigade des Obersten Freiherrn v. Spiegelfeld und das gleichfalls ausgerückte 24. Jäger-Bataillon. Bei der Inspizirung war auch Korpskommandant Graf Pejaczewich anwesend.

Um 7 Uhr Morgens traf Se. Majestät in Begleitung des General-Adjutanten Grafen Paar auf dem Rákos ein. Nachdem die taktischen Exercitien absolvirt waren, wurden Gefechtsübungen vorgenommen. Besonders zeichneten sich die „Molnár“-Bataas durch Agilität, mögliche Anpassen an das Terrain und Feuerdisziplin aus. Einen strammen Anblick bot die Jägertruppe. Nach Beendigung der Uebung ließ Se. Majestät die ausgerückten Truppen defiliren, bei welcher Gelegenheit er dem Brigadier und Regimentär-Kommandanten Obersten Freiherrn v. Spiegelfeld, sodann dem Regimentär-Kommandanten Major Baranya und dem Bataillons-Kommandanten Major Major seine allerhöchste Zufriedenheit kundgab. Dann kehrte der König mittelst Wagens in die Ofner Hofburg zurück. Morgen (Donnerstag) findet, mit Rücksicht auf die allgemeine Audienzen, keine Ausrückung statt. Als der Wagen Sr. Majestät auf der Rückfahrt vom Rákos das alte Zeughaus passirte, ließ plötzlich eine schwarze Klettere, ältliche Frau an die Equipage heran und warf ein Christkruz in den Fond des Wagens. Se. Majestät ließ den Wagen halten, nahm das vom Grafen Paar ihm überreichte Bittgesuch entgegen und nachdem der König einen Blick auf dasselbe geworfen hatte, winkte er der Frau und fuhr sodann weiter. Die Frau wurde von einem am Posten stehenden Defektiv zur Stadthauptmannschaft des ersten Bezirkes geführt. Sie legitimirte sich als die in der Ungargasse Nr. 21 wohnhafte Wäscherin Paula Szidarovics, welche von ihrem Gatten, dem Schneider Johann Szidarovics, getrennt lebt. Die Frau gab an, sich hitzlich an den König gemendet zu haben, damit derselbe erwirken möge, daß ihr Gatte die ihr gesetzlich zukommenden Alimentationsgebühren pünktlich bezahle. Die Frau wurde nach ihrer Einvernahme wieder entlassen.

Nach seiner Rückkehr in die Ofner Burg ließ sich der König vom Chef der Kabinetkanzlei Hofrath Pápay Referate erstatten. Zu den morgigen allgemeinen Audienzen haben sich so viele Personen vormerken lassen, daß schwerlich alle werden von Sr. Majestät empfangen werden können. Wahrscheinlich wird deshalb gegen Ende der nächsten Woche noch eine allgemeine Audienz stattfinden. Samstag Abends begibt sich der König nach Wien, von wo er Mittwoch Früh nach Budapest zurückkehrt.

Erzherzog Leopold Salvator, Major im 11. Korps-Artillerie-Regimente, welcher am 2. d. mit seiner Gemahlin Erzherzogin Blanca aus Lemberg in Wien eingetroffen war, begibt sich heute zu einmonatlichem Aufenthalte in das Baradenlager am Steinfeld zum Zwecke der Frequentirung der Artillerie-Schießschule, während Ihre Hoheit in Frohsdorf Aufenthalt nimmt. Während des neuntägigen Aufenthaltes in Wien hat Se. Hoheit die vorbereitenden Studien aus dem Schießwesen und dem Festungskriege beendet und wird sich — nach Absolvirung der Schießschule — im letzten Drittel des Monats Juli der Prüfung aus den genannten zwei Gegenständen unterziehen. Diese Prüfung ist die sogenannte Ergänzungsprüfung, welcher sich Artillerie-Offiziere des Generalstabskorps systemmäßig unterziehen müssen, um sich den Anspruch auf die Beförderung zum Major im Generalstabskorps zu erwerben. Und so hat Se. Hoheit durch die Frequentirung der technischen Militär-Academie, der Kriegsschule und der Schießschule sich alle für einen höher gebildeten Artillerie-Offizier erforderlichen militärischen und technischen Kenntnisse erworben.

Die Budapest Garnison. Im Bereiche des 4. Korps (Budapest) scheiden im Herbst dieses Jahres — nach einer Mittheilung der „Reichswehr“ — aus der Garnison der Hauptstadt je drei Bataillone des 44. und 69., sowie ein Bataillon des 6. und 68. Infanterie-Regiments, das 24. Feldjäger-Bataillon, eine Eskadron des 4. Husarenregiments und eine Compagnie des Festungs-Artillerie-Bataillons Nr. 1. Als Ersatz für diese Truppen werden nach Budapest verlegt: drei Bataillone des 23. Infanterie-Regiments (berzeit Plevlje), zwei Bataillone des 86. Infanterie-Regiments (berzeit Wien), je ein Bataillon des 32., 38., 68. und 69. Infanterie-Regiments (berzeit Serajewo, Stolac, Stuhlweihenburg, Szolnok), endlich die 5. Compagnie des 1. Festungs-Artillerie-Bataillons (Karlsburg) und zwei Compagnien des 2. Genie-Regiments (Dokupationsgebiet). Nach Stuhlweihenburg kommt ein Bataillon des 69. Infanterie-Regiments (Tausch mit einem in Budapest dislocirten Bataillon) und das 24. Feldjäger-Bataillon; nach Fünfkirchen eine berzeit in Banjaluka dislocirte Eskadron des 4. Husaren-Regiments, dessen übrige Eskadronen ihre internen Dislokationen wechseln.

Die Renunciation der Erzherzogin Marie Valerie und Margarethe findet, wie bereits erwähnt, in den ersten Tagen der künftigen Woche, und zwar die der Erzherzogin Marie Valerie Montag, jene der Erzherzogin Margarethe Dienstag statt. Dem feierlichen Akte werden seitens der ungarischen Regierung die Minister Graf Julius Szapary, Graf Andreas Bethlen, Desibor Szilágyi, Baron Béla Orczy und wahrscheinlich Baron Géza Fejérváry beiwohnen.

Personalnachrichten. Se. Majestät hat dem Baron Fedor Nikolic, königl. Kommissär für den griechisch-orientalischen serbischen nationalen Kongress, in Anerkennung seiner in dieser Eigenschaft entwickelten Thätigkeit, sowie seiner nützlichen und guten Dienste die allerhöchste Anerkennung zum Ausdruck gebracht. — Graf Albert Apponyi wurde heute mit Akklamation zum Ehrenbürger der Stadt Ungvár erwählt. — Dem Obersten und Kommandanten des Trainregimentes Nr. 1 Johann Werner wurde der Adelsstand mit dem Prädikat „Wehrlos“ verliehen. — Dem Richter an der kön. Tafel Julius Hettvegy wurde vom Bey von Tunis der Großkordon des Nichan-Ittihar-Ordens verliehen.

Die Generalstabsreise. FML. Friedrich Freiherr v. Beck, FML. Anton Galózy und vierzig Offiziere des Generalstabes sind gestern mit dem Morgenzuge der Südbahn aus Zagorien in Agram eingetroffen.

Auf dem Perron des Bahnhofes empfing die Herren Korpskommandant FML. Joseph Reicher. In der Stadt stellten sich dem Chef des Generalstabes vor: Landwehr-Districtskommandant GM. Mathias Raszlics, Kavallerie-Brigadier GM. August v. Nemethy, die Kommandanten der dort garnisonirenden Truppenkörper und Platz-Kommandant Major Thomas Edler v. Piskor. Im Laufe des Vormittags stattete Freiherr v. Beck dem Banus Grafen Kubenszky, dem Kommandanten des 1. Bataillons, dem Korpskommandanten FML. Joseph Reicher und dem Bürgermeister Dr. Emil Auer Besuch ab, welche dieselben kurz darauf erwiderten. Um 1 Uhr Mittags fand zu Ehren der Gäste ein Diner im „Hotel Kaiser von Oesterreich“ statt, an dem die in Agram weilenden Generale und sämtliche Stabs-offiziere theilnahmen.

Prinz Maximilian von Thurn und Taxis ist in München im 59. Lebensjahre gestorben. Als Sohn des verstorbenen bayerischen

Kavallerie-Inspektors Prinzen Karl Theodor von Thurn und Taxis gehörte er der jüngeren Linie dieses Hauses an und war ein Vetter des Fürsten Hugo. Er war seit 1860 mit der Prinzessin Eugenie Cascher de la Pagerie vermählt.

* **Ausstellungen in der Provinz.** Außer der Industrieausstellung in A r a b, welche bekanntlich im August eröffnet wird, findet heuer in K a s c h a u in der zweiten Hälfte des Monats September I. J. eine D h s t, G e m ü s e- u n d B l u m e n a u s s t e l l u n g statt. Das Exekutivkomité wird den Handelsminister Baross und den Ackerbau- und Minister Grafen Bethlen um die Uebernahme des Protektorates bitten. — Bei dem Ackerbau- und Minister Grafen Bethlen sprach heute eine Deputation aus T e m e s v a r vor; Mitglieder derselben waren: Obergespan M o l n á r, Vizegespan D é s h á n, Bürgermeister T e l b i k, die Abgeordneten Sz t o j a c s k o v i c s und R á c z, Kammersekretär Strasser, die Herren W i l s m a y e r, B e s t, D e u t s c h, K o h n, F a r a g ó, R i e g e r und S z a b n e k. Auf die Ansprache des Vizegespans D é s h á n erwiderte der Minister, es werde ihn sehr freuen, der im nächsten Jahre in Temesvár zu veranstaltenden Ausstellung die größtmögliche Unterstützung zu gewähren. Nachmittags sprach die Deputation bei den Ministern Graf Julius Sz a p a r y und Dr. Alexander W e k e r l e vor, morgen wird sie beim Minister Baross ihre Aufwartung machen. Sowohl Graf Sz a p a r y als Dr. W e k e r l e empfingen die Deputation freundlich und versprachen, die Ausstellung nach Thunlichkeit zu fördern.

* **Der Derby-Sieger rehabilitiert.** Wie aus Berlin gemeldet wird, hat der Wiener Derby-Sieger Graf Nikolaus Esterházy's brauner Hengst „Aspirant“ für seine jüngste Niederlage in dem Union-Rennen seinen Besitzer glänzend entschädigt. Der Stallgenosse des Union-Siegers wurde sogar auf den vierten Platz verwiesen, trotzdem man ihn als das bessere Pferd bezeichnete. Das Rennen war: Silberner Schild des Kaisers (Wilhelm I.) und 10,000 Mark, Distanz 2400 Meter (58 Unterschriften): Graf Nikolaus Esterházy's 3jähr. br. G. „Aspirant“ Erstes, des königlich preussischen Hauptgestüts Gradig 3jähr. „Warber“ Zweites, Graf Esterházy's 3jähr. „Puppenfee“ Drittes, Herrn B. May's 3jähr. „Königsleutnant“ Viertes.

* **Eine Kugel — zwei Menschenleben.** Die heute vorgenommene Obduktion der beiden Opfer des jüngsten Liebesdramas, Susanne Jungkunz und Johann Keil, förderte die überraschende Thatsache zu Tage, daß Keil nicht — wie ursprünglich angenommen wurde — erst seine Geliebte und dann sich erschoss, sondern daß eine Kugel beide tödtete. Es wurde konstatiert, daß Keil das Mädchen umarmte, an sich drückte und dann den Revolver gegen ihren Rücken abfeuerte. Die Kugel, welche dem Mädchen in die Wirbelsäule drang, verletzte das Rückenmark, durchbohrte die Leber und die Brust und kam bei der linksseitigen siebenten Rippe heraus, von da drang sie in die Brust des Soldaten zwischen die fünfte und sechste Rippe, durchbohrte das Herz und die Lunge und blieb im linken Lappen der letzteren stecken. Bei Beiden wurden so edle Theile verletzt, daß der Tod bei dem Mädchen in Folge innerer Verblutung und bei dem Soldaten in Folge Zerstörung des Herzens sofort eintrat. Diese Umstände erscheinen übrigens durch die Richtung des Schußkanals und dadurch bestätigt, daß, während die am Rücken des Mädchens befindliche Wunde verengte Wunden aufwies, solche bei Keil nicht sichtbar waren. Weiter fehlte aus dem geladenen Militärrevolver, dessen Kaliber 11 Millimeter beträgt und dessen Tragfähigkeit bekanntlich sehr groß ist, bloss eine Kugel. Im Laufe der Vernehmung des Hotelpersonals stellte sich überdies heraus, daß dasselbe bloss einen Schuß vernommen hat. Die Unglücklichen wurden heute Nachmittags beerdigt.

* **Der vierte allgemeine Lehrertag.** Das Arrangementskomité des vierten allgemeinen Lehrertags hält am 12. d., Nachmittags 5 Uhr, in der Kommunalsschule, Szemeregasse, eine Sitzung, in welcher die Frage zur Entscheidung gelangt, ob der vierte allgemeine Lehrertag im laufenden Jahre überhaupt abgehalten wird, da der Unterrichtsminister Graf Csáky die vom Exekutivkomité erbetene Subvention von 2000 Gulden verweigert hat. Durch die Verweigerung der Subvention ist die Abhaltung des Lehrertages fraglich geworden und es herrscht darob große Niedergeschlagenheit in Lehrerkreisen.

* **Die Bühnenregenprobe im Nationaltheater** findet Freitag nach der Vorstellung statt; das Publikum kann dieser Probe beiwohnen.

* **Distanzwettfahrten mit Viererzügen.** Für die Viererzug-Wettfahrt von Preßburg nach Wien zeigt sich in Kreisen der Pferdebesitzer reges Interesse. Wie wir gemeldet haben, sind zehn Viererzüge angefündigt. Am 13. d., Nachmittags um 2 Uhr, wird der Starter Graf Imre Széchenyi das Zeichen zur Abfahrt geben. Folgende Herren fahren als Preisrichter mit: Gabor v. Beniczky, Franz v. Herelenby, Anton v. Inkey, Graf Géza Széchenyi, Joseph v. Szantowanski, Eugen v. Kunt, E. v. Janzovich, Eugen v. Döry, Graf Emerich Széchenyi und Graf Peter Szapáry. Als Preis-

richter erwarten die Ankommenden beim Ostportale der Wiener Rotunde Graf Dominik Hardegg und Herr Hütauf. Als erster Preis sind 1000 fl. und ein Ehrenpreis ausgesetzt. Der Zweite erhält 300 fl. und eine Medaille und der Dritte die doppelte Einlage (à 50 fl.). Die Viererzüge sind Ausstellungs-Objekte, die Pferde werden in dem großen Stallgebäude der Ausstellung untergebracht und können am 14. d. daselbst besichtigt werden. Zur Wettfahrt sind angemeldet die Viererzüge von Baron Nikolaus Wesselenyi (Gorson, Joseph v. Döry (Dombóvár), Joseph v. Perczel (Bonyhád), Graf Alexander Apponyi (Lengyel), Graf Ladislaus Karolyi (Budapest) mit zwei Viererzügen, Baron Simon Szvay (Budapest), Graf Simon Wimpffen (Erd), Graf Nikolaus Berchtold (Budapest), Baron Stephan Senyey (Budapest).

* **Stanley** trat vorgestern auf dem Londoner Standesamte (d. h. dem Bureau des Generalvicars in Westminster) mit seiner Braut, Fräulein Lenant, an, um die nötigen Erklärungen behufs Erlangung einer besonderen Heiraths Erlaubnis abzugeben. Dieselbe heißt „special licence“ und überhebt das Brautpaar, das sich nach anglikanischem Ritus zu verheirathen wünscht, des dreimaligen kirchlichen Auftrufs; auch können sie sich an beliebigen Orte in einer Kirche, einer Kapelle oder sonstwo trauen lassen. Der Erzbischof von Canterbury stellt diese besonderen Heiraths Erlaubnis aus; sie kosten 5 Pfund Sterling und werden im Allgemeinen nur Personen von Rang bewilligt.

* **Einen großen Auflauf** verursachte heute Abends 7 Uhr auf der Kerepeserstraße nachstehenden Vorfall:

In das Leinen- und Modewaarengeschäft der Firma Emanuel Steinberger's Nachfolger, Kerepeserstraße Nr. 18, kam um 6 Uhr Abends ein Stubenmädchen und besorgte einen Einkauf; eine halbe Stunde später kam das Mädchen in das Geschäft zurück und erwiderte, man möge ihr den gekauften Stoff gegen einen anderen austauschen. Dies verweigerte man ihr und als sie dringender wurde, wurde sie von einem Kommiss, Namens Schweitzer, hinausgeworfen, und zwar mit solcher Gewalt, daß das Mädchen zu Boden fiel und ihr das Bein gebrochen wurde. Dies geschah um halb 7 Uhr Abends, zu einer Zeit, da die Kerepeserstraße sehr belebt ist. Als bald bildeten sich Zusammenrottungen vor dem Geschäftslokale; die Menge wuchs immer mehr und mehr und nahm eine bedrohliche Haltung an. Um 7 Uhr war die Menschenmasse schon so groß, daß der Verkehr stockte und die Straßenbahn nicht verkehren konnte. Die Menge nahm eine bedrohliche Haltung an, worauf der Laden gesperrt wurde. Die Polizei zerstreute später die Menge.

* **Das Seine-Denkmal in Düsseldorf.** Die Errichtung eines Seine-Denkmal in Düsseldorf, welches in Folge bekannter Vorgänge ins Stocken kam, soll nun von Neuem in die Hand genommen werden. In dem Hause des Rechtsanwaltes Justizrath Emil Wolle in Düsseldorf fand der „Nationalzeitung“ zufolge vergangenes Sonntag eine Sitzung des Komités statt. Die bis jetzt unter der Hand veranstalteten Sammlungen haben einen Baarbetrag von annähernd 20,000 Mark ergeben. Die Versammlung hielt es daher für richtig, nunmehr mit einem Aufruf vor die deutsche Nation zu treten. Der betreffende Aufruf ist von Paul Heyse redigiert und wird nach Vollzug der in der Versammlung beschlossenen kleinen Aenderungen veröffentlicht werden. Der Bildhauer Ernst Hertel in Berlin hat zwei Denkmalskizzen angefertigt. Kaiser Wilhelm II. soll beide Skizzen persönlich in Augenschein genommen, mit großem Interesse betrachtet und sie sich eingehend vom Künstler haben beschreiben lassen. Der Kaiser hat dabei keine irgendwie ungünstig aufzufassende Bemerkung gemacht, sondern ist in seinem hohen Interesse für die Sache bis zum Schluß nicht erlahmt.

* **Frau Hilgermann kontraktbrüchig.** Der Präsident des deutschen Bühnenvereins, Graf Hochberg, hat den Direktor des deutschen Landestheaters in Prag, Herrn Angelo Reumaun, in Kenntniß gesetzt, daß die Proklamirung des Kontraktbruchs der Opernsängerin Laura Hilgermann nunmehr erfolgt ist. Frau Hilgermann hat im vergangenen Jahre ihr Engagement in Prag einseitig gelöst und ist bekanntlich gegenwärtig Mitglied der kön. ung. Oper in Budapest.

* **Feuer.** Nächst der Maschinenwerkstätte der österreichisch-ungarischen Staatsbahn entstand heute Nachts gegen 11 Uhr Feuer. Es entzündete sich daselbst ein Haufen Hobelspäne, welcher eine Schicht Bretterholz in Brand zu stecken drohte. Dem raschen Eingreifen der Feuerwehr ist es zu verdanken, daß das Feuer keine größere Ausdehnung gewann — Heute Abends gegen 10 Uhr bemerkte man im Süden der Hauptstadt einen grellen Feuerchein. Mehrere Löschtrains der Feuerwehr begaben sich nach Osten, doch hier stellte sich heraus, daß es außerhalb des Territoriums der Hauptstadt brenne. Angeblich soll ein auf der Promontorerstraße befindliches Heumagazin abgebrannt sein.

* **Saatenkundsbericht.** Nach einer telegraphischen Verständigung des Präsidenten des A r a d e r landwirtschaftlichen Vereins ist in Folge der ungünstigen, windigen und kühlen Witterung in den Komitaten B e k é s, C s a n á d, T e m e s und A r a d der R o s t aufgetreten. Derselbe verbreitet sich in den Weizen- und namentlich in den Haferarten in rapider Weise.

* **Ein freches Raubattentat** wurde heute am helllichten Tage in der Hauptstadt verübt. Die Gattin des Eisenhändlers Alexander Szászavóffy passirte

Nachmittags allein die Allee der Königsstraße. Plötzlich näherte sich ihr ein zerlumptes Individuum, riß ihr die goldene Halskette herab und machte sich aus dem Staube. Auf das Geschrei der Beraubten hatte sich alsbald eine große Menschenmenge angeamelt und es gelang mehreren, welche dem Strolche nachzusehen, denselben einzuholen und festzunehmen. Der freche Dieb, in welchem man den polizeibekanntenen Bagabunden Karl Schöndfeld erkannte, wurde verhaftet, die geraubte Kette aber der Eigenthümerin zurückerstattet.

* **Ein Veteran aus der Schlacht bei Leipzig.** In Z a p r e s j e c s (Kroatien) ist gestern der pensionirte k. u. k. Salzverlags-Einnehmer Adalbert Schimmer im hohen Alter von 95 Jahren gestorben, wohl einer der Letzten, die das Kanonenkreuz als Erinnerungszeichen an die Völkerschlacht bei Leipzig erhalten haben.

Schimmer wurde im Jahre 1795 zu Deren in Böhmen geboren und im Jahre 1812 mit dreizehnjähriger Kapitulation in das 21. Linien-Infanterie-Regiment eingereiht, mit welchem er im Jahre darauf an dem Feldzuge gegen Napoleon theilnahm und Zeuge der Gefangennahme des französischen Marschalls Vendôme war. Nach dem Kriege bewarb sich Schimmer um einen Civildienst, in welchem er es von sehr bescheidenen Anfängen zu der Stellung eines Beamten brachte, bis er nach vierzigjähriger Dienstzeit in der Eigenschaft eines Salzverlagseinnehmers mit zahlreichen Belohnungen seiner Vorgesetzten in den Ruhestand trat. Im Geschäfte des Herrn Wagner in Agram erlebte der Veteran eine Episode, deren er sich stets mit großer Freude und Genugthuung erinnerte. Er sah da, als der Kommandirende F. M. Baron Molinár mit seiner Gemahlin in das Geschäft traten. Während Ihre Excellenz mit ihren Einkäufen beschäftigt war, schritt Baron Molinár im Lokale auf und ab und gewährte dabei den alten Krieger mit der seltenen Dekoration auf der Brust. Der Kommandirende blieb vor dem Greise stehen, salutirte ihm und reichte ihm die Hand, worauf er sich in längerem Gespräche die Erlebnisse des Herrn „Kameraden“ erzählen ließ. Schimmer war in 59jähriger Ehe verheirathet und hinterläßt 13 Kinder.

* **Polizeinacht.** Der 19jährige Spenglergehilfe Joseph Winkler fiel heute Nachmittags Königsstraße 78 während der Arbeit von einem stochohen Gerüste und zog sich schwere innere Verletzungen zu. Die Funktionäre der Rettungsgesellschaft brachten ihn ins Krankenhaus. — Der 23 Jahre alte Maurergehilfe Johann Presina stürzte sich heute Nachmittags beim Rudolfsplatz in selbstmörderischer Absicht in die Donau. Mehrere Tagelöhner setzten ihm in einer Hille nach und brachten ihn lebend ans Ufer. Presina, welcher von den Funktionären der Rettungsgesellschaft ins Krankenhaus überführt wurde, gibt an, die Verzweiflungsthat aus Noth begangen zu haben. — In dem Befinden der im Johannesspital in Pflege befindlichen Giella Schächter, welche bekanntlich am 8. d. von dem Fabrikarbeiter Leopold Samet eingetreten wurde, ist eine wesentliche Besserung eingetreten. Das Mädchen erklart in einem an eine Lokalcorrespondenz gerichteten Schreiben, die Behauptung Samet's, daß sie mit ihm ein Liebesverhältnis unterhalten hätte, für eine Verleumdung. Auch sei es unwahr, daß Samet fünf Jahre hindurch bei ihren Eltern gewohnt habe.

* **Eine Mathematikerin.** Vorigen Samstag wurden in Cambridge die Namen der Studenten verkündigt, welche das mathematische Examen an der dortigen Universität mit Auszeichnung bestanden haben. An der Spitze steht eine junge Dame, Fräulein Philippa Fawcett, die 22jährige Tochter des verstorbenen ehemaligen Generalpostmeisters Professors Fawcett. Sie überragt sogar den „Senior Wrangler“. Die preisgekrönte Mathematikerin ist eine Schülerin des Frauenseminars in Newnham.

* **Dampfschiffahrt.** Ab 12. Juni bis auf Weiteres geht das letzte Lokalschiff um 10 Uhr Abends vom Zollamt zum oberen Steg der Margaretheninsel — bloss mit Berührung der Zwischenstation Leopoldstadt — und kehrt vom oberen Jnselfteg um halb 11 Uhr Abends — mit Berührung sämtlicher Zwischenstationen — zum Zollamt zurück.

* **Pariser Mode.** Seit dem Renntag am letzten Sonntag, an welchem die Grand Steeple-chase international geritten wurde, gelten als Modifarben in den Damentoiletten Heliotrop und Moosgrün neben Lichtgrau und Pompadour-Stoffen. Die Hüte sind entweder winzig oder riesig, im letzteren Falle mit Blumen über und über bedeckt. Dabei gibt man den gelben Mimosen, Rosen, Gänseblumen den Vorzug und auch Federn, Bänder, Schleifen, Spitzen sind gelb. Die Capotehüte bildet einfach ein Kranz aus Blumen mit einigen Schleifen, die einen mit Bindbändern, die anderen ohne. Bis vor Kurzem waren die Bindbänder fast ausschließlich aus schmalen schwarzen Sammt, diesmal waren sie zum Theil ebenfalls gelb.

* **Lustschiffahrt im Thiergarten.** Die kühne Lustschifferin Miß Lowrence unternimmt heute, Donnerstag, Abends halb 7 Uhr, die zweite Ausfahrt.

* **Fahrtgebühren-Ermäßigung in mehreren Relationen.** Infolge seitens der kön. ungarischen Staatsbahnen erhaltenen Mittheilung werden vom 15. Juni l. J. angefangen die Relationen Arad-Madna-Lippa, ferner Szombathely-Körmenb, Droschháza-Csaba und Droschháza-H. M. Bálárhely aus der 2. Zone des Fernverkehrs in die 1. und die Relation Arad-Paulis aus der 1. Zone des Fernverkehrs in die 2. Zone des Nachbarverkehrs deklassifizirt. Vom obgenannten Tage angefangen werden demnach zwischen den obgenannten Stationen folgende Fahrpreise eingehoben und zwar: Zwischen Arad-Madna-Lippa, ferner zwischen Szombathely-Körmenb, Droschháza-Csaba und Droschháza-H. M. Bálárhely in der 1. Klasse 50 fr., 2. Klasse 40 fr., 3. Klasse 25 fr. und zwischen Arad-Paulis in der 1. Klasse 40 fr., 2. Klasse 22 fr. und 3. Klasse 15 fr.

Laut Verständigung der Direktion der kön. ungar. Staatsbahnen werden vom 11. Juni l. J. zwischen Brassó

und Predeal anstatt den Lauffügen Nr. 394 und 395 die Lauffüge Nr. 396 und 351 mit Personenbeförderung...

Sanitäts-Ausweis. Ausweis des hauptstädtlichen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 11. Juni. Infektionskrankheiten kamen vor...

Gerichtshalle.

(Die Filter-Prozesse.) Wir haben erwähnt, daß die Hauptstadt auf die Gerson'schen unbrauchbaren Filter, noch ehe mit denselben ein Versuch gemacht worden wäre, einen Vorstoß von 28,000 fl. gegeben hat...

(Der Zemesvárer Dittoprozeß.) Die kön. Tafel hat heute Vormittags die Verhandlung im Strafprozeß gegen Melchior Farkas und Genossen beendet.

Waihen, 11. Juni. (Die Waihner Sträfungsrevolte.) Ein delegirter Gerichtsenat des Gerichtshofes für den Bester Landbezirk, in welchem Gerichtsrath Ronay den Vorsitz führte, begann heute mit der Verhandlung des Prozesses gegen jene Sträflinge, welche am 23. Februar l. J., sich der Wachmannschaft widersetzen, im hiesigen Straußhaus ein Blutbad anrichteten.

S.-M. Uthely, 10. Juni. (Zu der Defraudations-Affaire) der Ujorer Postmeisterin Frau Karl Kofási, die eine Zeit lang die Unterschlagung der von den nach Amerika Ausgewanderten nachhause gesendeten Geldbeträge systematisch betrieb, hat der hiesige kön. Gerichtshof das Urtheil gefällt.

Offener Sprechsaal. *

Moll's Seidlitz-Pulver

Nur echt, wenn jede Schachtel A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt. Ein allbekanntes Hausmittel zur Besehung aller mit Verdauungsbeschwerden, Appetitlosigkeit, Stuhlverstopfung zusammenhängenden Leiden.

Weisz Fáni, Rác-Keresztur,

Farkas Mátyás, Pásztó, jegyesek. 35078

Klara Schreiber, Wien,

Ludwig Friedländer, Budapest, Verlobte. 35076

* Für diese Rubrik die Redaktionen nicht verantwortlich.

(Wisskände im Ofner Tunnel.)

Sehr geehrter Herr Redakteur! Als ich gestern Abends, aus der Christinenstadt kommend, den Tunnel passirte, kam gerade von der Kettenbrücke her ein Fiaker in rasendem Galopp gefahren, dessen Pferde schon geworden waren. Ein berittener Polizist drängte die Pferde gegen das Trottoir, um selbe so zu Falle zu bringen.

Vielleicht gelingt es durch die Veröffentlichung dieser Zeilen, die kompetente Behörde zu veranlassen, doch etwas im Interesse und zum Schutze des Publikums zu thun. Hochachtungsvoll W. S. Budapest, 11. Juni 1890.

Wwe. Susanna Gabler, geb. Zanda, Johann Moser, Verlobte. 35079

DEUBLER JÓZSEF könyvkereskedésében Bécsben, II. Praterstr. 9 megjelent és általa, ugyszinte minden könyvkereskedésben kapható:

Boccaccio Giovanni Dekameronja, vagy a 100 elbeszélés. Fordította Zempléni P. Gyula. 8-adrét, 42 ivnyi tartalommal, füzve 1 fnt 50 kr.

Magyar-német és német-magyar zsebszótár. Szerkesztette Könyve Nándor tanár, iskolai és magánhasználatra, 16drét, 42 ivnyi tartalommal. Mind a két rész egy vörös angol vászonkötésben van egybekötve, bolti ára 90 kr. 35082

MATTONI'S GIESSHÜBLER reinster alkalischer SAUERBRUNN

Wir beehren uns dem geschätzten Publikum zur Kenntniß zu bringen, daß wir in unserem neuen Lokale V., Erzsébet-tér 18. szám, Ecke Sas-utca

sämtliche in- und ausländischen Mineralwässer in stets frischer Züftung, ferner auch alle Quellenprodukte auf Lager hatten. Dasselbst (Entrée vom Elisabethplatz) haben wir auch eine

Trinkhalle

eröffnet, in welcher während der Kuraison Karlsbader (auch gewürmt), Marienbader, Gleichenberger, Selterser etc auch glasweise verabfolgt werden.

Sämtliche Mineralwässer werden von 10 Flaschen angefangen auf dem Territorium der Hauptstadt franko ins Haus gestellt. Provinzbestellungen finden rascheste Erledigung.

Schwimmer & Kell, Hauptniederlage des Kronfelder Sauerbrunn und der Mohaer Stefanie-Quelle.

Anton Steiner gibt die betäubende Nachricht von dem Hinscheiden seiner innigstgeliebten Gattin

Anna geb. Koch

aus Wien, welche am Montag, 9. Juni, 4 1/2 Uhr Nachmittags im 30. Lebensjahre nach kurzem Leiden schlafen ist.

Um stilles Beileid bittet der trauernde Gatte Anton Steiner, Büschingstraße Nr. 15, Berlin NO.

Es steht außer Zweifel, daß Personen, welche an Krankheiten des Magens und Darmes leiden, in Folge dessen zur Verdauung unfähig sind, in vorzüglicher Weise ernährt werden können durch Kemmerich's Fleisch-Bepton.

Rohitscher Sauerling advertisement with logo and text: Der Rohitscher Sauerling ist als Heilmittel von unübertroffener Wirkung bei Magen- und Darmkatarrhen...

Telegramme.

Wien, 11. Juni. Telegramm des „Extrablatt“ aus Kopenhagen: Die Erzherzoge Karl Ludwig und Ferdinand sind nach dem Diner bei der Königin im Schloß Bernstorff nach Schweden abgereist.

Wien, 11. Juni. Großfürst Peter Nikolajewitsch und Gemahlin sind gestern aus Cetinje hier eingetroffen und heute nach Franzensbad zum Besuch der Fürstin von Montenegro weitergereist, von wo sie die Reise nach Petersburg ehestens fortsetzen.

Prag, 11. Juni. Die Jungczechen Bresnobsky und Bodlipy zogen in der heutigen Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums den Bürgermeister Scholz zur Verantwortung, weil er im Landtage bei der Verathung des Schul-aufsichtsgesetzes entgegen der Petition der Stadtvertretung für die Bestimmung gestimmt hat, daß die Stadtgemeinde gebunden sei, einen deutschen und einen czechischen Delegirten in den Landes-Schulrath zu wählen.

Berlin, 11. Juni. Kaiser Wilhelm, der Kronprinz von Italien, der Prinz und die Prinzessin Heinrich, Prinz und Prinzessin Leopold und das Gefolge trafen um 8 1/2 Uhr Morgens auf dem Potsdamer Bahnhofe ein und begaben sich in den Invalidenpark zu der Grundsteinlegung der neuen Kaiserin Augusta Gedächtniskirche.

aus Wien, welche am Montag, 9. Juni, 4 1/2 Uhr Nachmittags im 30. Lebensjahre nach kurzem Leiden schlafen ist. Um stilles Beileid bittet der trauernde Gatte Anton Steiner, Büschingstraße Nr. 15, Berlin NO. (11. Juni 1829), welchem Gottes Gnade in reichstem

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Donnerstag, den 12. Juni 1890.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Seite 9.

Nemzeti színház.

Havi béreltet 12. sz.
Az új emberek.
Vigil ták 3 felv. Irtá Toldy István.
Csepkel Kelemen Saigeti Mihályfi
Lajos Helvey
Metella Náday
Kövesdi Ervin Szacsayváry
Irma Nagy I.
Osakár Egressy
Gróf Csetnaky Ujházy
Tarczal Abris Saigeti
Darlay Viktor Tolnainé
Stolka Pintér
Márton, orvos Faludi
Pell, inas Gaál
Erssi Kezdetek fél 8 órakor.

Szaffi, a leánya
Gábor diák
Pall
Józsi)
Ferkó)
Mihályi)
Jan ai)
Kezdetek 7 órakor.

Városligeti nyári színház. A fenegyerekek (Gigerlik).

Uj életkép dalokkal és táncokkal átvonásban, Magyar színre alkalmazta Szirmai Imre.
Roka Menyhért Rónaszéki
Pista, neje Bertózi
Pista, inas Hosszu
Pimeskern Ujvári
Rovvári Fridi Szirmai
Lepényi Niki Tompa
Bogányi vi VIII Bihari
Bögödi Muki Bónis
Sártori Gabi Becskői
Schleizinger Izidor Németh
Egy párizsi hölgy Rónaszékyne
Egy vidéki atyafi Vedress
Padlupka, szabó Kövi
Luiska) dívatárus Erdélyi
Aranka) lányok Egri
Klárka, lutrisleány Hessenyei
Szájassó Tharaszovits
Kezdetek 7 órakor.

Budai szinkör. Krisztina - városban. A cigánybáró.

Nagy operette 3 felv. Jókai után Irtá Schnitzer I. Zenéjét szerzeszte Strauss J.
Zsupán Kálmán Kovács
Arséna, a leánya Ledószky
Mirabella Árpásy
Ottokár, a bá Rozgonyi
Carnaro gróf Tollagi
Barinkay Sándor Németh
Czipra Krecsányiné
Kezdetek 7 órakor.

Repertoires des Nationaltheaters. Freitag (Monats-Abonnement Nr. 18), „Bozóti Mária“. Vom 14. Juni bis 17. August geschlossen.

Erstes hauptstädtisches

Sommer-Orpheum,

Grosse Feldgasse 17.

Heute Auftreten des weiblichen Gesangs- und Tanzkomikers Fräulein **Anna Fiori**, des Italieners **Mogilo** mit seinen **3 dressirten Affen**.

Besonders zu bemerken sein blauer **Mandrill-Affe** als „Blondin auf dem Seile“. Dieser Affe macht als Seiltänzer Sprünge bis 1.20 Meter. Die Art und Weise dieser Dressur ist noch von keinem Anderen produziert worden. — Auftreten **Amerita's** erste Reckturner:

Hugo Hugosset und Jerry Hurley.

Beide in ihren Leistungen einzig und allein dastehend. **Sensationell!** Auftreten des **Sensationell!**

Mr. Harry Krembsler,

derselbe wird eine noch nie gesehene Produktion auf Stelzen ausführen, und zwar springt er von 6 aufeinander stehenden Tischen mittelst Saltomortale herab. Auftreten der besten musikalischen **Clowns Brothers Webb**. Auftreten des Herrn **Joé Garcia** mit seinem Schattenspiele. Auftreten der Wiener Wäzler- und Liebersängerin **Frä. Christine Brandt**, der 3 Wasser-Nigen **Johnson**, des **Dr. Bellini**, Equilibristen, des **Viliput-Komikers Dietrich Alpts**, des Wiener Gesangs-komikers **J. Kück** und der Damen **Di-Dio**, **Kathi Horst** und **Irma Palughay**.

Herzmann's Orpheum,

Hajós-utca 13, vis-à-vis der kgl. Oper.

Nur noch einige Tage: Gastspiel der Gesangs- und Tanz-Humoristen

Geschwister Ferdinand.

Auftreten des polnisch-jüdischen

Jux-Quartetts Gemmel

und aller neuengagierten Mitglieder.

Die Zwillingbrüder.

Große Lach-Szene von Oskar Belten.

In Vorbereitung: „Bei der Druschla!“ Ausstattungsgastspiel aus dem Budapester Leben von Armin, Musik von J. Schindler.

„IMPERIAL“

Waiquerstraße Nr. 48. 35077

Neu! In der höheren Töchterschule. Neu!

Neu! Der keusche Josef. Ein Patschenstreich. Neu!

In Vorbereitung: „Ein Damen-Quartett“ von Herrn Rosenzweig.

Das

Waarenhaus „zum Magnet“

empfehlen als

sensationelle Billigkeit:

Echt franz. Mousselin's de l'Inde, in allen leichten Farben, jezt per Meter 48 fr.

Wäschechte Toile-Autriche 32 fr.

Franz. Faille-Satin, unglaublich billig, früher 85 fr., jezt 50 fr.

Doppelbreite reinwollene Voiles, alle Farben 65 fr.

Franz. Atlas-Satine zu 55 fr.

Auch verlaufen wir unsere **Wollen-Artikel** zu tief herabgesetzten Preisen, so daß wir jeder Konkurrenz die Spitze bieten.

Frankl Gyula és Társa,
Ede Rad- und Göttergasse.

Folies Caprice.

DIE VERLOBUNG auf dem Turf.

Neueste amerikanische Ventilation.

Cirkus ED. WULFF (im Thiergarten).

Heute, Donnerstag, den 12. Juni, Abends 7 1/2 Uhr:

Große Extra-Gala-Vorstellung

mit besonders gewähltem Programm. Auftreten sämtlicher Künstler und Künstlerinnen, wie **Clowns Dlschansky als August**. Dir. Ed. Wulff in Vorführung von Schul- und Freizeitsperden.

Alles Nähere die Affichen.

Morgen Freitag, Abends 7 1/2 Uhr:

Große Komiker-Vorstellung.

Garten - Restauration Wohlfarth,

Stationsgasse Nr. 33.

Ich empfehle meine ganz neu renovirte **Garten-Restauration** einem P. T. Publikum, sowie geschlossenen Gesellschaften zu Sitzungen und Hochzeiten auf das Beste. Für gute Küche, echte Gebirgsweine, solide Bedienung bei billigen Preisen ist bestens gesorgt. Eine ganz neue Regelpbahn ist noch für 3 Tage pro Woche zu vergeben.

Täglich Konzert der beliebtesten **Nationalkapelle Boros Gyula**.

Um zahlreichen Zuspruch bittet Hochachtungsvoll

Wilhelm Wohlfarth,
Restaurateur.

35080

Thiergarten.

Heute Donnerstag: Zweite

Luftschiffahrt mit Fallschirm der MISS LAURENCE.

Die kühne amerik. Künstlerin steigt mittelst Trapez ohne Korb vom Thiergarten auf, in einer Höhe von 5000 Mtr. läßt sich dieselbe mittelst Fallschirm wieder herunter.

Die Füllung des Ballons beginnt 5 Uhr Nachmittags, das Aufsteigen präc. 6 1/2 Uhr Abends. Von 3 Uhr ab Konzert einer Militär-Kapelle. Entrée wie gewöhnlich 30 fr.

Dritte Auffahrt: Sonntag, den 15. Juni.

Erzsébetvárosi Hitelintézet

VII., Akácza-utca 7. szám.

Wir gewähren in unserem Personal-Kredit-Verbande Darlehen zu den coulantesten Bedingungen.

Sparkassa - Einlagen

werden mit 6% verzinst. Amtsstunden Nachm. von 3-6 Uhr. Die Direktion.

Grand Restaurant

Bellevue,

Andrássystrasse Nr. 127.

Täglich Militär-Konzert.

Heute Konzert der Regimentkapelle Freiherr von Mollinár Nr. 38 mit ganz neuem Programm unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeister. Exquisite Küche, Original-Bisenerger Bier, vorzügliche Zu- u. Ausländer Weine zu den billigsten Preisen. Nach dem Circus frisch Küche.

Anfang 6 Uhr. Entrée frei. Josef Juranek u. Stefan Raditsch, Restaurateure.

Die Ungarische

Landes - Central - Sparkasse

bringt hiermit zur Kenntniß, daß sie in ihrem neuerbauten Institutsgebäude (**IV., Deák-Ferencz-utca 7**) nach den neuesten Erfahrungen der Technik konstruirte **feuer- und einbruchssichere Räumlichkeiten** geschaffen und zur Aufbewahrung von Werthgegenständen zweckmäßig eingerichtet hat. Die **Spartasse** beehrt sich das p. t. Publikum anlässlich der kommenden Sommerferien zur Benützung ihrer

Depositen-Abtheilung

einzuladen, indem sie diese zur Aufbewahrung von **Werthpapieren, Gold- und Silbergeräthen**, wie auch sonst geeigneten **Werthgegenständen** zu den mäßigsten Gebühren zur Verfügung stellt, desgleichen sich auch bereit erklärt, **Werthpapier-Depots** zur Verwaltung zu übernehmen.

Die Direktion.

Ziehung schon am 14. Juni

der

„JÓ SZIV“-LOSE

Jährlich 3 Ziehungen

mit Haupttreffer von fl. 20000, fl. 10000.

Original-Lose genau zum Tages-Course.

Auf Raten

laut Ratenbriefgehejt vom Jahre 1888

auf 5 Stück Lose 36 Monatsraten á fl. —.98

" 10 " " 36 " á " 1.96

" 25 " " 36 " á " 4.90

Gegen Einzahlung der ersten Rate und 20 fr. für Porto senden den mit Serien und Nummern versehenen Ratenbrief, mit welchem der Käufer schon allein mitspielt.

Wechselstube MAX LUSTIG,

Budapest, väczi körút 43.

NB. Personen, die sich mit dem Verkauf von **Losen** auf Ratenzahlung befaßen wollen, finden lohnende Beschäftigung, eventuell festes Gehalt.



Fahrräder

aller Art, beste Qualität, bei mäßigen Preisen erzeugt

O. Schöffler,

Wien,

VII., Kaiserstraße Nr. 89 J. Preislisten gratis und franko.

Die besten und billigsten Lose sind die

JÓ SZIV-LOSE.

Ziehung dreimal jährlich.

Haupttreffer 20,000, 18,000, 15,000 und 10,000 fl.

und viele bedeutende Nebentreffer.

Jedes Los muss gewinnen.

Nächste Ziehung schon am 14. Juni

Original-Lose zum Tages-Course und auf

RATENZAHLUNGEN:

5 Stück zu 32 Monatsraten á fl. 1.— | 20 Stück zu 32 Monatsraten á fl. 4.—

10 " " 32 " á fl. 1.99 | 25 " " 32 " á fl. 5.—

Sofortiges alleiniges Spielrecht. Ziehungslisten gratis und franko.

Bank- und Wechselgeschäft der Administration des „MERCUR“,
S. Politzer, Budapest, Dorotheagasse 12.

Eine Vermählung in high life.

Brüssel, 8. Juni. Eine Vermählung in dem am hiesigen Hofe beglaubigten diplomatischen Korps hat unsere glänzende Gesellschaft einige Tage hindurch in Athem erhalten, und zwar war die französische Gesandtschaft vornehmlich der Schauplatz rauschender Feste. Die Tochter des Gesandten der Republik, Mr. Bourée, welcher durch seine persönliche Bedeutung und große Liebenswürdigkeit in der kurzen Zeit seines Hierseins die Sympathien des Hofes und alle Herzen für sich zu gewinnen wußte, schritt mit dem Freiherrn Ludwig v. Wimpfen, Oberleutnant in dem zu Soissons garnisonirenden 67. Infanterie-Regiment, an den Traualtar. Der Vater des Bräutigams, Freiherr Charles, aus einem der in Frankreich blühenden Zweige der Familie Wimpfen, ist französischer Gesandter a. D., die Mutter, eine geborne Gräfin Reihard, Enkelin des durch seinen Briefwechsel mit Goethe bekannten Freundes des großen Dichters. Der am Vortage, Nachmittags 5 Uhr, im elterlichen Hause, dem Gesandtschaftspalaste, stattgehabten Civiltrauung, bei welcher der erste Sekretär, Mr. Lacaze, als Civilstandsbeamter fungirte, folgte heute die kirchliche Trauung in der leider nicht sehr geräumigen Muniturkapelle und wurde vom apostolischen Nuntius Monsignor Rava di Bontice, Erzbischof von Heraklea, unter Assistenz seines Kanzlers Monsignore Locatelli und des Sekretärs Monsignore Nicotera vollzogen. Als Zeugen und Beistände waren erschienen: Für die Braut: der Minister des Neuhern Fürst v. Chimay, Graf Caraman und Mr. Maho, französischer Präsekt,

Onkel der Braut: für den Bräutigam: Graf Victor v. Wimpfen, österreichischer Hofrath und Korvettenkapitän a. D., und Oberstleutnant Lebon, französischer Militärbevollmächtigter am hiesigen Hofe, in Vertretung des dahem zurückgehaltenen Obersten des 67. Infanterie-Regiments. Die Garçons d'honneur: die Grafen de Leusse, de Meh, de Behaine, Sohn des französischen Botschafters beim Vatikan und Mr. Borrie-Verryer, vertraten in ihren Uniformen die Infanterie, Kürassiere, Dragoner und die gar schmucken Chasseurs à cheval. Die Ehrenfräulein, in Oesterreich „Kranzjungfern“, folgten, alle in Rosenroth gekleidet, ihrer scheidenden Freundin: es waren die beiden anmuthsvollen Fräulein Chatard, Fräulein Bacarescu, die Tochter des rumänischen und Fräulein Karatheodor, das zum ersten Male in die Welt tretende Töchterchen des türkischen Gesandten. Hinter den für die nächsten Familienangehörigen bestimmten Bänken nahmen dicht gedrängt die Spitzen der Gesellschaft Platz. Das diplomatische Korps war vollständig erschienen; außerdem bemerkte man: die erste Obersthofmeisterin Frau Gräfin Grunne, den Obersthofmarschall und die Gräfin D'Utreumont, den Staatsminister Baron de Lambremont, die Gemahlin des in der Reihe der Beisände anwesenden Fürsten von Chimay-Carman, ein hübsches Wiener Kind aus der Zeit, in welcher der Vater, Herr Parandiaran, Brasilien in Oesterreich vertrat; ferner die Fürstin von Caraman mit ihren Töchtern, den Finanzminister und Frau Beernaert, den Kriegsminister und Frau Devolder, Graf und Gräfin Van der Straaten, die Generale Pon-

tus, Van der Smiffen und Sterf und noch überdies einen reichen Kranz schöner Frauen und mehrere Herren. Während der heiligen Handlung und der darauf folgenden Messe spielte die Orgel der Kompositur Mr. de Saint-Duentin, ein Freund des Hauses Bourée, begleitet von dem bedeutenden Violoncell-Virtuosen Eduard Jacobz. In Uebereinstimmung mit der an Gold- und Silbergeräthen überaus reich ausgestatteten Kapelle war die Kleidung des Nuntius selbst, dessen Chorhemd mit einem höchst kostbaren, breiten Volant von Brüsseler Pont à l'iguille-Spizen besetzt war. Nach der Trauung fand ein Empfang im Gesandtschaftshotel statt, welcher aus den hiebei in Betracht kommenden besonderen Umständen rücksichtlich der dabei entfalteten Pracht und Herrlichkeit jeder Beschreibung spottet. Das Haus war der hier herrschenden Sitte entsprechend durch die überreich eingelaufenen Blumen-spenden in einen wahren Feengarten verwandelt worden. Einen herrlichen Strauß hatte der König aus seinen berühmten Orchideenhäusern von Laeken der Braut als seine Gabe überfendet. Aus dem Umstande, daß der Gesandte vor Antritt seines gegenwärtigen Postens eine geraume Zeit in gleicher Eigenschaft in Peking zugebracht hat, läßt sich das Vorhandensein einer sehr reichen und höchst geschmackvoll zur Geltung gebrachten Sammlung chinesischer Kostbarkeiten erklären. Und innerhalb dieses prächtvollen Rahmens wartete zum letzten Male Fräulein André, das mit seltenen Gesessgaben und bezaubernder Anmuth ausgestattete Mädchen, das nun glückliche Gattin des Baron Wimpfen ist. N. W. L.

41.] So ist das Leben.

Roman von Albert Delpit. Uebersetzt von M. v. Weisenthurn. Dritter Theil.

2. — Die gnädige Frau hat heute ganz besonders viel Briefe, bemerkte die Jose, während ihre Herrin zerstreut die Spitzeln ihrer unbekanntem Verehrer durchlas. — Ach, es ist immer die gleiche Geschichte; ich bin eine große Künstlerin, ich habe das wahre Genie u. s. w. u. s. w. — Die gnädige Frau weiß gar nicht, wie viele Leute sonst noch in Sie verliebt sind! meinte Helene lustig; es gibt da Verehrer, welche Sie nie gesehen und von denen Sie keine Ahnung haben und die uns unparteiischen Zuschauern den Lustspielstoff bieten. — Wirklich, Helene? — Ja, wenn die gnädige Frau wüßten — seit vierzehn Tagen schon raunt man sich in der Oper eine höchst merkwürdige Geschichte zu. Die gnädige Frau erinnert sich doch der Arbeitseinstellung der Maschinisten? — Ja gewiß, und was weiter? — Sie haben erklärt, den Dienst ganz plötzlich verlassen zu wollen, wenn man ihren Lohn nicht erhöhe; die Direktion ließ sie gewähren und hat Maschinisten aus dem Eden-Theater und Arbeiter, die gerade brodblos waren, anstatt ihrer aufgenommen; unter denen hat der Regisseur einen sehr schmucken und geschickten Jungen entdeckt, Namens Franz Levrault, der sich ausnehmend rasch einzuarbeiten verstand; da er sehr tüchtig ist, hat man ihn denn auch nach dem Sturze behalten, und da verliebte er sich denn in — die gnädige Frau. — Pah, Unzinn! — Wenn die gnädige Frau singt, steht er mit offenem Munde in irgend einem Winkel und betrachtet sie geradezu entzückt; wir in den Coullissen halten uns manchmal die Seiten vor Lachen. Die ehrbarste Frau der Welt ist doch immer geschmeichelt, wenn sie eine große Leidenschaft einflößt, und so ließ sich Alice denn auch gelegentlich den Aushilfsmaschinisten zeigen, welcher ein schmucker Junge war. Helene hatte nicht übertrieben, indem sie ihn geschickt nannte, er war sehr gut zu verwenden und von mütterlicher Regelmäßigkeit, seine Vorgesetzten lobten ihn und gaben ihm nie ein Wort des Tadel; handelte es sich um sein Idol, so war Franz Levrault vielleicht etwas zu neugierig, denn er befragte alle Welt über die Vergangenheit, über die Gewohnheiten, über die Familie der Frau Salbert's. Gines Tages plauderte er mit einem seiner Kameraden in einem Bierhaus der Rue Mogador. — Richtig, bemerkte Jener, Du bist noch zu kurz in der Oper, um den Bruder Frau Salbert's zu kennen, den berühmten Bankier Monfranchet, man will wissen, daß er die Absicht hegt, sich in neuerer Zeit von allen Geschäften zurückzuziehen — er hat kürzlich geheirathet und betet seine Frau so sehr an, daß er nur für sie leben will; ich begreife das! Der Aushilfsmaschinist stellte noch allerhand weitere Fragen, als wolle er, da er nicht immer von seinem Idol reden könne, wenigstens von Denjenigen sprechen, die demselben zunächst standen, und der Andere erzählte all' die berühmten Einzelheiten, welche über Frau Salbert und ihren Bruder kurz-

firten; Beide waren hilflos dagestanden, ohne Freunde, ohne Beschützer und hatten doch durch die Kraft des Willens sich Berühmtheit und Vermögen zu verschaffen gewußt. — Ja, mein Lieber, er hat schon allerhand Berufe gehabt, dieser Monfranchet, welcher heute zu den Reichsten und Mächtigsten zählt — es gab auch Zeiten, in denen er so unglücklich war, daß er seinen Namen wechselte, er nannte sich damals schlechtweg Roland oder — doch was ist Dir denn? Levrault stand unbeweglich, starren Blickes und todtenbleich da. — Ah, der Bruder Frau Salbert's nennt sich Roland? stammelte er mit unsicherer Stimme. — Ja, warum macht Dir denn das solchen Eindruck? Es kann Dir dies doch einerlei sein! Levrault murmelte einige unverständliche Worte und ging auf ein anderes Gesprächsthema über; nach einer halben Stunde verließ ihn sein Kamerad und Chevrin, welcher klugerweise den falschen Namen Levrault angenommen hatte, befand sich allein im Bierhause. — Er ist's, sagte er sich, jetzt bin ich meiner Sache sicher, was soll ich aber thun, um mich jenem Manne nähern zu können? Nach Allem, was ich gehört, ist er mit seiner Frau nach dem Süden gereist, soll ich hier bleiben oder ihn aufsuchen? Während des ganzen Nachmittages saß Franz regungslos an der gleichen Stelle in Gedanken versunken; von diesem Tage an trachtete er sich immer mehr und mehr an Frau Salbert heranzudrängen; Niemand staunte darüber, da alle Welt die geheime Leidenschaft zu kennen glaubte, welche er für die große Künstlerin hegte. Der Zufall sollte die Entwicklung herbeiführen, welche die Diplomatie Chevrin's so klug angebahnt. Als Alice eines Abends in ihre Garderobe zurückging, streifte sie an einer Gasflamme vorbei, welche man vergessen hatte auszulöschen; ihr Kleid fing Feuer und im Nu stand die junge Frau in Flammen! Einige der Umstehenden liefen davon, Andere fingen zu schreien an, aber Niemand gerieth auf den glücklichen Gedanken, der Nermsten zu helfen — plötzlich stürzte Chevrin hervor, erfaßte sie mit seinen muskelstarken Armen und erstickte die Flammen, ohne sich weiter um die Schmerzen zu bekümmern, welche er dabei erlitt. Alice war gerettet, aber der Aushilfsmaschinist hatte bedeutende Brandwunden davongetragen; er wollte jedoch nicht ins Hospital gebracht werden, sondern ließ sich nach seiner kleinen Wohnung in der Avenue de Ternes bringen. Alice geizte nicht mit den Standgebungen ihrer Dankbarkeit; allein oder von ihrem Gatten begleitet, begab sie sich häufig an das Lager des Verwundeten und suchte ihn zu erheitern und zu trösten. — Es ist doch entschieden von Werth, wenn man die Menge zu begeistern versteht, sprach René Salberte zu der Sängerin; ohne Levrault's Dazwischenkunft würden Sie verloren gewesen sein! — Sie scherzen, entgegnete sie ernsthaft, und doch sind Sie damit im Unrechte, mich rührt die Hingebung jenes jungen Mannes und ich frage mich vergeblich, was ich für ihn thun könnte? Helfen Sie mir doch! Soll ich ihm Geld geben? Ich glaube, er wäre zu stolz, dasselbe anzunehmen, überdies — — Es ist meine Verpflichtung, für ihn Sorge zu tragen, wandte Aristides ein, wer meine liebe Alice gerettet hat, verdient eine Belohnung und soll dieselbe auch erhalten! Aristides glaubte, die geeigneten Mittel und Wege gefunden zu haben, um seine Dankeschuld zu bezahlen. Lange schon klagte Roland, daß er mit den Portiersleuten nicht zufrieden sei, nur die Furcht,

noch schlechter anzukommen, hinderte ihn daran, die Leute fortzuschicken — warum sollte Aristides seinem Schwager nicht jenen braven Franz Levrault, der Alice's Leben gerettet hatte, vorschlagen? Der Portier von heutzutage, welcher in den modernen Häusern eine schöne Wohnung hat, gehört zu den glücklichsten Menschen der Schöpfung. Bewohnt er denn überhaupt eine Portiersloge? Vermuthlich würde dieser unpassende Ausdruck allein schon seinen Stolz verletzen, seine Wohnung ist ein Heim, welches inne haben zu können ein pensionirter Offizier sich sehr glücklich schätzen würde! Gines Nachmittags begab sich denn auch Aristides nach der Avenue de Ternes und machte dem Verwundeten seinen Vorschlag; als Franz diese gänzlich unerwartete Worte vernahm, schloß er die Augen, denn er fürchtete seine innere Freude allzu deutlich zu verrathen; der gute Aristides glaubte zuerst, daß der Ketter Alice's zögere und erging sich daher in einer genauen Schilderung aller Vortheile, welche eine solche Stelle mit sich bringe. Man kam endlich dahin überein, daß Franz seinen Dienst antreten solle, sobald die Rekonvaleszenz beendet sei. Endlich sah sich Chevrin am Ziele! Er sollte unter dem gleichen Dach mit dem Manne wohnen, an welchem er sich rächen wollte! 3. Herr und Frau Monfranchet kehrten nach Paris zurück; ihr Honigmond währte schon ein Jahr lang, ein Jahr des ungetrübten Glückes, ein Jahr, dessen Seligkeit nur zeitweilig durch Roland's Krankheit getrübt wurde. Flora bernigte sich nach und nach, Alice aber fand ihren Bruder sehr verändert, vor Allem in unnatürlicher Weise abgemagert. — Wie, Ihr habt Euch doch endlich entschlossen, wiederzukommen? fragte Aristides ironisch, wir haben Euer Kommen kaum erwartet! — Scherzt nur, scherzt nur, meinte lachend die junge Frau, auf Schloß Canourques habe ich die zwölf schönsten Monate meines Lebens zugebracht! Flora sah strahlend aus, strogend vor Gesundheit und Glückseligkeit; ihre Schönheit war durch die Liebe verklärt, hatte einen strahlenden Glanz bekommen. — Beunruhige Dich nicht, liebste Schwester, sprach sie, als sie sich mit Frau Dufigneur allein sah, er war leidend, sogar sehr leidend, aber nun ist jede Gefahr verschwunden, nur die Schlaflosigkeit kommt noch häufig vor, und ich bitte Dich auch, ernstlich darauf bestehen zu wollen, daß Roland irgend eine maßgebende Persönlichkeit konsultirt! — Ich bin nicht so bernigt, wie Du; zwar will ich nicht behaupten, daß er gerade schlecht ansehe, aber seine leuchtenden Augen beunruhigen mich. Du, die Du ihn nicht verlassen hast, kannst das nicht so beurtheilen wie ich, die ich ihm ein Jahr lang nicht zesehen habe — kurzum, Du bist glücklich? — Mehr als glücklich — in jeder Stunde, in jeder Minute geradezu selig! Dein Bruder ist ein anbetungswerther, guter Mensch und sein Geist ist ebenso bedeutend wie sein Herz, ich danke ihm unvergleichliche Empfindungen! Wenn Du wüßtest — ich kann Dir, vor der ich kein Geheimniß habe, ja wohl das Gine gestehen, daß ich mir gar nicht verlange, das Kind zu besitzen; wie danke ich Dir, Alice, daß Du die Liebe nicht bekämpfst hast, welche ich ihm einflößte. Sei nicht eifersüchtig, geh', er bewundert Dich noch eben so sehr, wie er es früher gethan, und jeden Tag sprach er mir von seiner Zärtlichkeit für Dich! (Fortsetzung folgt.)

Die Jungfrauabahn.

Drei Projekte für den Bau einer Bahn auf die Jungfrau liegen jetzt dem Bundesrathe der Schweiz vor. Das eine stammt von M. Röschlin aus Paris.

Sehen wir uns das Projekt Locher's etwas näher an. Die Bahn besteht, wie man der „Neuen Freien Presse“ aus Zürich schreibt, aus einem zweitheiligen Tunnel, der in gerader oder ganz schwach nach abwärts gekrümmter Linie von der Thalhöhe hinter Lauterbrunnen direkt nach dem Gipfel der Jungfrau führt.

seiten angebracht. An den Tunnelröhren bemerkt man je drei Lauffschienen, zwei unten, eine oben im Scheitel. Die Tunnelwände werden mit einem sehr glatten Gementbestrich versehen, und zwar mittelst einer um das Centrum der Tunnelröhre sich drehenden Schablone.

Wer Bedenken trägt, sich in solcher Weise durch eine Röhre hinausblasen zu lassen, und für sein liebes Leben fürchtet, der mag bedenken, daß eine Luftsäule von 1/10 Atmosphäre Ueberdruck, die das Gleichgewicht hält und den Wagen vom Herunterstürzen bewahrt, wohl das Selbste ist, was man sich denken kann.

Die Fahrt von Interlaken auf die Jungfrau beträgt höchstens eine Stunde; eine halbe Stunde mit der

nächstens in Betrieb kommenden Oberländer Bahn und eine halbe Stunde auf den Berg. Verspricht Abends um 6 Uhr der Sonnenuntergang schön zu werden, so kann man von Interlaken aus noch hinaufgelangen und ist Abends halb 10 oder 10 Uhr wieder zuhause.

Allerlei.

(Ein glücklicher Gewinner.) Man schreibt aus Krakau, 9. d.: Hier ereignete sich der bemerkenswerthe Fall, daß ein Gutspächter aus der Umgegend von Krakau, der voriges Jahr den Haupttreffer eines der Basillalocie gewann, nun auch bei der jüngsten Ziehung den Haupttreffer auf ein halbes 1864er Los gemacht hat.

(Die Leuten von der Schlacht von Waterloo.) Der pensionirte General Van Merlen in Harlem hat seine noch lebenden Waffengenossen von Waterloo eingeladen, den 75. Jahrestag dieser denkwürdigen Schlacht gemeinsam zu feiern.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon)

Briefmarken aller Länder, Einkauf, Verkauf, Suche alte Korrespondenz, wo sich darauf Marken befinden, so auch Postkarten, Couverts, alte Papiere, Münzen und Antiquitäten. Bei Anfragen Rückporto. Weiß 5. J., Muzeum-körut 29.

Zu verkaufen. Ein schwarzer Spiegel sammt Trumeau, drei Tische mit Marmorplatten für Geschäfte, sonstige Möbel privat zu verkaufen. Näheres in der Expedition. 21603

Ein alleinstehender Mann in schönsten Jahren sucht Stelle als Geschäftsführer, Fleischer, Gelber oder Wirthschaftsgehilfe. Scheut keine Arbeit. Provinz bevorzugt. Offerte unter „1001“ an die Expedition. 21605

2 Parterrezimmer, reparirte Eingänge (auch einzeln), Wohnzimmer, Küche, auch elegant möblirt und mit Verpflanzung, am Diagon, sofort zu vergeben. Adresse in der Expedition. 21607

Bei einer alleinstehenden Dame nächst dem Volkstheater ist eine elegant möblirte Wohnung zu haben. Nur Damen werden acceptirt. Briefliche Anträge sind unter „Charaktervoll“ an die Expedition dieses Blattes zu richten. 21604

Koosnyerges mähely. Wagenhändler-Werkstätte. Eine Werkstätte für einen Wagenhändler ist per August zu vergeben. Dasselbst im Hofe wohnt ein Wagenhändler, ein Schmied und ein Wagner. Adresse in der Exp. 21638

Es wird ein distinguirtes Fräulein, Französin oder Deutsche, zur Conversation und Spaziergang für die Nachmittagsstunden auf dem Schwabenberg gesucht. Adresse in der Exp. 21637

Jede Uhrreparatur nur 80 fr. Für das pünktliche Gehen der Uhr wird 3 Jahre garantirt. Gold- und Silberreparaturen werden billigt angenommen. Provinz-anträge werden schnellstens verfertigt. S. Fuchs, Uhren- und Juwelen-Geschäft, Kerekesstrasse 64. 21629

Junger kautionsfähiger Kaufmann, in allen Zweigen der Waarenbranche versiert, der deutschen und ungarischen Sprache mächtig, wünscht Anstellung als Zirkassant, Magazinier, Agent oder irgend welchen Vertrauensposten gegen mäßige Ansprüche. Derselbe besitzt auch große Bekanntschaft in kaufmännischen Kreisen sowohl hier wie auch in der Provinz. Gefällige Anträge sind unter „Strebsam“ an die Exp. d. Bl. zu richten. 21624

Handarbeiterinnen und Lehrlinge für Kunstblumen werden sofort engagirt bei Krieger-Mär, Servitenplatz 5. 2126

Stuhlflügel, neu, mit ganzen Eichenrahmen, von renomirtem Meister, ist um 320 fl. zu verkaufen; für Güte und Dauerhaftigkeit wird mehrtägig schriftliche Garantie geleistet. Eder's Klavierfabrik, Wainergasse 4. Dasselbst ist ein neues, elegantes Pianino um 250 fl. veräußert, so auch alle Gattungen Harmonium für Lehrer, Schulen, Gesangsvereine, Kapellen, Bethäuser, preiswürdig, auch gegen Theilzahlungen, zu haben. Preislisten werden zugesendet. 2125

Ziegelmeister, der mit Dampfenbetrieb, eventuell auch Maschinenbetrieb länger praktizirt und gute Zeugnisse hat, wird für sofort aufgenommen. Bescheidene Gehaltsanprüche und Zeugnisse sollen unter Chiffre „H.“ an die Exp. eingekendet werden. 21640

Zum sofortigen Antritte 1 Bonne (katholisch) mit deutsch und ungarisch und guten Kenntnissen gesucht. Näheres bei Kéri, väczki-körut 21, Budapest. 21636

Eine Klavier- und Gesangs-Sängerin, welche 4 Sprachen spricht, wünscht bei einer gebildeten Familie, eventuell als Reise-gesährtin angestellt zu werden. Derselbe sucht einen Violinvirtuosen zu einer Tournee. Adresse in der Exp. 21639

Ugyvédi irodában óhajtok alkalmazást egy 8 reálit végzett fiatal ember. Szives megkeresések e lap kiadóhivatalához. Ugyvédi irodák jellege alatt intézendők. 21632

Das Blacirungs-Institut Breslauer in Paris-Bazar empfielt seine Köchinnen, Stubenmädchen und Mädchen für Alles. Stelle finden dajelbst eine Kaffeehauskassiererin und eine Erziehlerin. 21627

Geniale Erfindung. Zur Verwerthung einer solchen und zur Gründung eines lukrativen Geschäftes suche Kompanion mit nur 50 bis 60 fl.Adr. in d. Exp. 21615

Ein intelligenter Kaufmann, der längere Jahre am Budapester Platz bestet, wünscht die Vertretung eines größeren Hauses oder eine Stelle als Kassier zu übernehmen, und kann auf Wunsch Kautions leisten. Anträge unter „E. B.“ an die Expedition. 21610

Paris 500. Ich bin von heute an auf der Reise und grüße Dich tausendmal, mein Engel, und bleibe Dein für ewig, erwarde ungesegnet Brief. 21628

Acceptire jungen Kommiss der Speereibranche, erforderlich Ungarisch, Deutsch, eventuell Slavisch. Offerte nebst Anträge an Samuel Widder, Gran. Dasselbst findet auch ein Lehrling oder Volontär aus anständiger Familie Aufnahme. 2119

Für eine dreigatterige Dampf-säge Szigaliziens, wird ein geprüfter Maschinist, der bereits an galizischen Sägewerken thätig gewesen, für sofort mit d. W. 55 fl. Quartier, Heizung und Beleuchtung gegen einmonatliche Probezeit aufgenommen. Offerte unter „Galizien“ mit Zeugnisabschriften, die nicht retournirt werden, sende man an die Exp. d. Bl. Eintritt wäre mit 26. d. M. erwünscht. 2118

Sándor! Magavisletét ne a értem, talán már megunt? — Ma délután ott leszek; kétsége ejtene, ha búcsúzás nélkül válnánk el. — 21630

Wagen. Ein starker Einspänner-Streiwagen ohne Federn zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. 21618

Sonne zu 4 Kindern zum sofortigen Eintritte gesucht. Deutsche bevorzugt. Näheres in der Exp. 21631

Praktikant (nur ein Budapester), mit schöner Handschrift und nöthiger Vorkenntniß, fürs Bureau-schäft befähigt, findet gegen kleine Bezahlung Anstellung in einer Zeitungs-Administration. Selbstgeschriebene Offerte sind persönlich abzugeben unter Chiffre „M. P. S.“ an die Exped. d. Bl. 21622

Wirthschafts-Beamtin, Israelit, 32 Jahre alt, wünscht heirathshalber mit einer gänzlich alleinstehenden Dame, die über einige hundert Gulden frei verfügt, bekannt zu werden. Waisenmädchen bevorzugt. Adr. in der Exp. 21622

Gut und Haus, nahe zu Budapest, 1000 Joch, mit Herrschaftswohnung, Wirthschaftsgebäuden, Geräthschaften, Viehstand u. Fehlung für 140,000 fl.; Haus in Neupest, mit schönen, großen Wohnungen, mit Ziegel gedeckt, und Garten, für 8500 fl.; Gehäus, 700 fl. Zinsentragend, Geschäftsposten, worin gutes Speereigenschaft ist, für 6000 Gulden, und ein Haus mit schönem Garten und Wohnung, für 2600 fl. zu verkaufen. Näheres Neupest, Hauptgasse 54, bei Bighely. 21616

Tej- és kávémerés, élénk helyen, családvi szonyok miatt átadandó. Ertesítés a kiadóhivatalnál. 2115

„Moiusius.“ Bitte Brief am bewußten Orte zu begeben von Streng Jolid. 21634

Techniker, welche für einige Monate in der Provinz Beschäftigung suchen, wollen ihre Offerte an die Expedition dieses Blattes unter „Nr. 21620“ einreichen. Diejenigen, welche bereits mit Querschnitten beschäftigt waren und schön Handschrift schreiben, werden bevorzugt. 21620

Ein lukratives Geschäft, innere Stadt, auf dem lebhaftesten Posten, ist wegen anderweitiger Unternehmungen sofort zu verkaufen. Erforderliches Kapital 2-3000 fl. Näheres ertheilt aus Gefälligkeit Julius Tänger, Mohrengasse Nr. 7. Zu sprechen von 12-3 Uhr. 2124

Blech-Rauchfang, 19 M. lang, mit Funkenfänger, zu einer 8-10 pferdekräftigen Dampfmaschine, gut erhalten, ist billigst zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. 21633

Egy jó családól való fiatal árva leány házasság czéljából ismeretséget óhajtokötai egy vagyonos elökelő öregebb ural. Levellek „Házasság“ czimen a kiadóhivatalhoz kéretnek. 21609

Ein Beregszászy-Flügel, gut und stark im Ton, billig zu verkaufen. Näheres in der Exp. d. Bl. 21635

Necker Heirathsantrag. Ein junger, tüchtiger Geschäftsmann, Christ, blond, von angenehmem Aussehen, 29 Jahre alt, bisheriger Geschäftsleiter einer flott gehenden Buchbinderei in einer Provinzstadt, sucht behufs Uebernahme obigen Geschäftes auf diesem nicht ungewöhnlichen Wege eine junge Dame oder Witwe mit 3-4000 fl. verfügbarem Vermögen zu heirathen. Gefällige Zuschrift wird erbeten unter „E. D. W.“ an die Exp. 21621

Ein junger Mann, 32r., 24 Jahre alt, militärfrei seit 10 Jahren ununterbrochen in einem Speereierkurz-, Galanterie-Engros- u. Detail-Geschäfte als Buchhalter und Premier thätig, der ung., deutschen und rumänischen Sprache, sowie auch der Stenographie mächtig, wünscht seinen Posten per 1. Januar 1891 zu wechseln, eventuell zur Errichtung eines Geschäftes ein häuslich erzogenes Mädchen oder junge Witwe mit Geschäftskenntniß, die 8-10 Mille besitzt, zu heirathen. Gesl. nichtanonyme Briefe werden unter „Glückliches Heim 24“ gegen Zuzeratenheim nach Zugos poste restante erbeten. 21619

Praktikant von gutem Hause wird in einem Produkten-Kommissions-Geschäft aufgenommen. Adr. in der Exp. 21626

Zu Szt. Endre ist ein aus 2 Kassen, 2 Hofzimmern, Preßhaus, Keller bestehendes Haus, nächster Nähe des Bahnhofes, zu verpachten oder billigst zu verkaufen. Näh. in der Exp. 21617

Norddeutsche Erzieherin mittleren Alters, mit langjähriger Zeugnisse, welche Deutsch, Französisch, Englisch, Klavier unterrichtet, sucht Engagement entweder nur für die Sommermonate oder ganz. Auch zu mütterlichen Kindern. Offerten bez. Erzieherin werden erbeten Sittlos bei Fünffischen. Poste restante. Ungarn. 21625

Gesellschafterin zu einem älteren Baron wird aufgenommen, die Dame kann sein 18-30 Jahre alt, Religion wird nicht in Betracht genommen; nur mit Photographie versehen Offerte werden unter Chiffre „Baron“ an die Expedition berücksichtigt. Bei Nichtkonvention werden die Photographien retournirt. 21623

Konkurs. An der hierortigen isr. Kultusgemeinde ist die Stelle eines musikalisch gebildeten Oberkantors auf 3 nacheinander folgenden Jahren mit dem Jahresgehalt von 1000 fl. ö. W. nebst Naturalwohnung und den üblichen Emolumenten sofort zu befehen. Bewerber, die musikalisch gebildet und den Gesangsunterricht zu leiten befähigt sind, mögen ihre Gesuche sammt Zeugnisse nebst authentischer Angabe ihres Alters und Familienstandes bis 1. Juli l. J. dem gefertigten Kultusvorstande portofrei einjenden und haben sich einem Probepredigt, zu welchem nur die Berufenen zugelassen werden, zu unterziehen. Reisekosten werden nur dem Acceptirten vergütet. Zugos, am 9. Juni 1890. Der isr. Kultusvorstand. J. Löwinger. 21608

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ankünfte werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einbindung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Gebrachte und neue feuerfeste und einbruchssichere Kassen, auch **Original Friedrich Wiebe und S. Wertheim & Co.**, wenig gebraucht, offerirt billigst Wiener Kaiser-Fabrikantenerlage, **Budapest, Göttergasse 6.** 20856

Folgende Maschinen sind billig zu haben, und zwar: eine Spindel-, Robey'sches Lokomobile, 650 fl., eine 3gängige Dampfmaschine mit 36" Szarospataker Steinern, neu, 600 fl., ein Flachmahlstuhl, 4 aufeinander liegende, neu geriffelte Walzen 400 fl. Alles in bestem Zustande. Auskunft ertheilt **Moriz Bed** in **Ermihályfalva.** 2075

Geld auf Lose und **Werthpapiere** (rückzahlbar nach Belieben, auch in kleinen Beträgen) ertheilt in jeder Höhe billigst das **Bank- u. Wechselgeschäft J. Löry,** **Satbanergasse Nr. 17.** 2666

Eine seit 10 Jahren bestehende **Drechslerwerkstätte** sammt komplettem Tischlerwerkzeug u. praktischer Kehl- und Rangel-Maschine ist wegen anderer Unternehmung um 350 fl. zu verkaufen.Adr. in der Exp. 21507

Napfplachen, komplet, fertig, aus bestem Stoff, per Stück fl. 6, eigen, solides Fabrikat, offerirt **Ernst Schottola,** **Budapest, Andrássystraße 2.** 1986

Gelegenheitskauf. Durch Uebernahme benutzter Möbel u. Einrichtungsgegenstände von unseren Kunden, so durch Austausch angekauften Vorraths, Alles in gut erhaltenem Zustande, verkaufen wir en partie od. auch einzeln zu jedem annehmbaren Preise. 6. Bez. **Szabellagasse 41, Ede Kemnitzer-gasse. J. Bernstein & Sohn.** 2009

5000 Hekto gute Weiß- und Rothweine, 89er Fehlung, werden ab Schiff und Bahnstation gegen Kassa billigst abgegeben. Zu erfragen bei **Mor. Klein,** **Budapest, Theresienring 30, Mezsanin 17.** 2022

Vertrauensposten sucht ein junger kautionsfähiger Kaufmann, der längere Zeit als Inkassant mit nachweisbarem Erfolg hier thätig ist. Anträge unter „Z. R.“ an die Exp. 21524

Erzieherinnen, Kindergärtnerinnen und Nonnen aller Nationalitäten empfiehlt eventuell über **Sommermonate Madame Louise Schwarz-Spiegel** **Budapest, Andrássy-ut 28.** 2095

Bruteier, frisch gelegt, garantierte Race, von prämirten Hühnern, Gänzen, Enten und Trut- hühnern. Kataloge franco. **Duller & Komp.,** **Budapest, Kerepeserstraße Nr. 90.**

Kommanditgesellschaft mit 10,000 Gulden Gesamtanlage wird zur Ausübung einer patentirten, lebensfähigen Erfindung gegründet. Theilnehmer á 1000 Gulden werden gesucht. Gest. Anträge sub „Fortschritt“ an die Exp. 21541

Nur echte von Herrschaften abgelegte Herren- und Anabenkleider in bestem Zustande **jetzt und al- terbilligst 4. Bez., Un- versitätsplatz 5, Hofma- gazin 1. Auch Kleider- Leihanstalt.**

Wald-Erdbeeren für die ganze Saison werden gefauft. Offerte sind einzulen- den an **Robert Rémi junior,** **Franz Deák-gasse 2.** 2099

Sehr praktische, geschickte **Rinderschneiderin** empfiehlt sich den geehrten Familien in und außer dem Hause. Gest. Zuschriften erbeten unter „S. M.“ an die Exp. 21520

Beste Stadtschiff, schwerer Tafelspeck, Paprika- speck, Brodpeck empfiehlt **Josef Schweiger, Fleischhacker,** **Kerepeserstraße Nr. 67.** 21537

Unentgeltlich. Am 15. Juni beginnt ein Abendkurs von 7-9 für franz., englische Sprache, Konver- sation und Korrespondenz. Vormerkungen sub „Zeit- vertreib“ an die Exp. 21556

Eine Gewölbeinrichtung sammt **Ter Kasse,** für Ma- nufaktur- und Kurzwaaren- Händler sehr geeignet, ist zu verkaufen. Zu erfragen **Woh- nungsgasse Nr. 1, im Hofe, Th. 8.** Auch sind dajelbst verschiedene **Mode- und Kurzwaaren- Artikel** billig zu haben. 21535

Dr. Jovitz's Mandelkleein-Seife vereinigt die vorzüglichen Eigenschaften der **Mandelklee** mit jenen der **besten Toiletteseife.** Die **Wir- tung** auf die Haut ist **aus- gezeichnet.** Preis per Stück 30 kr. Depots in **Budapest: Loeffl M.,** **Wagnergasse 28, Loeffl Sándor,** **Wagner- gasse (Hotel National), Mol- nár & Moser,** **Kronprinz- gasse 9, Neruda Nándor,** **Satbanerg., Kochmeister Fr. Nachl.,** **große Kronen- gasse 32, Thallmayer & Seitz,** **Palating. 10, Török József,** **Apotheker, Königs- gasse 12.** 1532

Gassenwohnung, bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Wasserleitung in der Küche, Keller und Boden, ge- eignet für Kaffeeschank, für den Preis von 280 fl. **Parlerre 1. und 2. Stock** sind mehrere Zimmer mit 2 Fenstern, schöne helle Küche, Keller und Bo- den, großer Hof, von 160 bis 170 Gulden, auch Kellerloka- litäten geeignet für Alles per 1. August zu vermieten, 7. Bez., **Esengerygasse Nr. 3, J. Spiz.** 1950

Tüchtige Agenten, die bei Privaten, Wirthen, Ho- teliers gut eingeführt sind, werden für einen bedeutenden Konsum-Artikel gegen Provi- sion, eventuell Fix ausgenom- men. Adr. in der Exp. 2094

Hochprima ung. Salami, auch in 5 Ko. Postpaketen á fl. 1.40 per Ko. franko Frachtbrief und Emballage bei **Josef Kertész,** **Budapest-Steinbruch.** 21553

Papiergeschäft, viele Jahre bestehend, kann auch von einer Frau geführt werden, ist mit guten Be- dingnissen zu verkaufen. Off. sind unter Chiffre „Sicher 3000“ an die Exp. d. Bl. zu richten. 21533

Hausmeister wird gesucht mit guten Zeug- nissen, per 1. Juli d. J. ein- zutreten. Auskunft ertheilt die Exp. 21552

Konkurs. In der hiesigen Kultus- gemeinde ist die Stelle eines guten Vorbeters „P. J.“ mit dem Jahresgehälte von 300 Gulden, freier Wohnung, ganzer Schechita und sonstigen Nebenemolumenten sofort zu besetzen. Selber muß der ung. Sprache in Wort und Schrift mächtig sein, von an- gesehenen Rabbinen Raboles haben, u. können selbe, wenn sie zum Probevortrag erschei- nen, ihre Zeugnisse mitbrin- gen. Reisespeisen werden nur dem Acceptirten laut Ueber- einkommen vergütet. **Böröbár,** den 6. Juni 1890. 21513

Eladó három cseplőgép-készlet, Robey-féle és Schuttle- worth-féle nyolcz löerőre. Ugyonott **eladó gőzmalom,** közvetlen országot két vas- uthoz és országút mellett, két hold területben, 16 löerőjű fekvő gőzgép ka- zánával, 4 pár 42" kövel, teljesen berendezett tisz- tító, griez-készítő, kop- tatógépekkel, lisztthenger- rel (pítle) és kenderőrő- vel, egy teljesen felszerelt lakatos és kovácműhely, esztergapad és furógéppel ellátva. Cselédlakás, két istálló, kocsi-félszer, fedett állás, kényelmes uri lakás, szép nagy gyümölcsös, konyha- és diszkert, min- den a legjobb karban, haláleset miatt azonnal szabad kézből eladó, özv. **Zettner Károlyné,** **Ká- polna, Hevesmegye** 21516

Reines unaufge- schnittenes Makula- turpapier pr. Mtrz. fl. 11, bei Abnahme von 5 Mtrz. um fl. 10 zu verkaufen. Adr. in der Exp. 21516

1 fl. 30 fr. Regatta-Schuhr - Schuhe aus grau, blau od. karriren Staub- leinen mit Lederbesatz bei **W. Braun, Karistaförne, vis- á-vis der Schiffgasse.** 20347

Gin schönes Gassenzimmer, möblirt, separater Eingang, **Wagnerboulevard, 18 fl.,** so- fort zu vergeben. Adresse in der Exp. 2097

Ein- und Verkauf von Herrschaften abgelegter Herren-Kleider. **Reparatur, Putz- und Kleider-Leih-Anstalt** bei **Abrecht & Hartmann,** **Stadt, Schiffgasse 6, 1. St.** 21168

Größe Auswahl aller Gat- tungen Herrenkleider, sowohl **feine, neue Anzüge,** herrschaftlicher Façon, als auch von **Moderschnitten abgelegte** feine Kleider zu billigen Preisen bei **Jzidor König** **Stadt, Neuweltgasse 9,** vis-á-vis dem **Konitats- hause.** Eingang auch im Hofe. Fracht u. Salonanzüge werden ausgeliehen. 1778

Zügergasse ist ein schönes stochhohes Haus mit hübschem Gärtchen billigst, auch auf **Mietenzahlungen** zu verkaufen, eventuell zu vertauschen. Näh. in der Exp. 1876

Ein intelligenter, energievoller **junger Mann** offerirt sich den geehrten Haus- besitzern als Hausinspektor oder **Verwalter.** Gültige Adressen werden unter „Verwalter“ an die Exp. dieses Blattes höfl. erbeten. 21525

Geprüfter Maschinist, tüchtiger Monteur und Ma- schinenbauer, sucht Stellung. Gefällige Offerte an **Bohatsch Eduard, Maria Theresien- platz Nr. 18, Thür Nr. 6.** 21554

6000 forintért kényelmes uriház részlet- fizetésre is eladó **Budán,** **Czia a kiadóhivatalban.** 21545

2 Cornwallkessel mit je 69 Quadratmeter Heizfläche, 14-16 Pferdekr., stabil, **Dampfmaschine** mit **Kessel** von 30 Quadratmeter, **Lokomobile** 8, 10, 12, 14, 16, 40pfer., billigst zu haben. **Abri Dentis, V., Váci-kört 22** 1957

Ein schöner **Beitz in Steinbruch, Centrum,** mit mehreren soliden Gebäuden, für eine **Fabrik-Anlage, Wursterei** zc. wie geschaffen, ist zu verpach- ten, event. auch zu verkaufen. Nur **Selbstreflektanten** wird Anfschluß gegeben. Adr. in der Exp. 2107

50-100 Gulden Demjenigen, der einem im Ung., Deutschen u. Hebräischen vorzüglich befähigten dipl. Lehrer an einer öff. Schule zu einer festen Stelle ver- hilft. Anträge unter „Feste Stelle“ an die Exp. d. Bl. 21582

Heirathsantrag. Suche die Bekanntschaft eines häuslich erzogenen Mädchens oder einer noch jungen Witwe. Bin 40 Jahre alt, evang., kinderlos, beizige in **Budapest** ein einträgliches, schulden- freies **Wirthschaftsgehalt,** möchte gerne in der Provinz wohnen. Ernstgemeinte Anträge unter „Zufriedenheit 40“ an die Exp. d. Bl. 21579

Regelbahn, neu, mit Salettel, ist für eine Privatgesellschaft zu ver- geben. Näheres **Bahurestau- ration in Kelenföld.** 2100

Egy a férkuha és szabó- üzletben jártas **elarusító,** mely ezen szakmában több évi gyakorlattal és pre- mier-segédi kvalifikációval bír **Vasvári Mórna,** **Károly-kört, azonnal fel- vétetik.** Ajánlatok csak 1/2-1-1/2 óra közt fogad- tatnak. 21557

Ein nominell 6pferdekr. **Schrauben-Dampfer** mit Salon für 20-25 Per- sonen, ferner ein nominell 18pferdekr. **Memorquer-Schrau- ben Dampfer** zu verpachten, event. zu verkaufen Zu be- sichtigigen in **Josef Hartmann's** Schiffswerfte **Budapest, äußere** **Wagnerstraße Nr. 1501.** 2074

Ein treuzaitiger **Stuhflügel,** Delgemälde und noch ver- schiedene Möbel von 3 Zim- mern sofort billig zu verkauf- ten. **Andrássystraße 79, 1. St.** Nr. 15. 21483

Geschäftsführer oder Reisender! militärfrei, kautionsfähig, der **Manufaktur-, Mode-, Konfektions- und Weiß- waarenbranche,** repräsen- tationsfähig, möchte seinen Posten wechseln. Betreffen- der reiste auch drei Jahre en detail mit sehr gutem Er- folge, daher auch als **Rei- sender für ein Engros Geschäft** sehr verwendbar. Gefällige Zuschriften unter „S. B.“ an die Expedition dieses Blattes. 21583

Stochhohes Haus mit schönem Weingarten in **Dunaföldvár** preiswürdig zu verkaufen. Adresse in der Exp. 2001

Prof. S. Bloch, Königs-gasse 20, 2. St. Nr. 27, ertheilt mit Genehmigung eines h. kön. ung. Mini- steriums ddo. 18. Nov. 1877, 3. 28608, perfekten Unterricht in der einf. und dopp. **Buchführung,** sowie in allen Handels- wissenschaften, Schön- u. Rechts- schreiben bei mäßigem Hono- rare. Auf Verlangen kann jeder Schüler an einer öff. Handelsschule-Prüfung ablegen. Schüler aus der Provinz er- halten auch ganze Verpflegung. 19867

Elegante **Möbel-Ausstattung** in solidester Ausführung bil- ligt zu haben **Wagnergasse Nr. 11, 1. St.** Dajelbst sind auch 10 Zimmer gebrauchte Möbel im Ganzen od. einzeln zu verkaufen. 2061

Eine Gassenwohnung an der **Andrássystraße,** beste- hend aus 3 Gassenzimmern sammt **Badezimmer** und **Re- benlokalitäten,** ist vom 1. August zu vermieten. Nähere Auskunft ertheilt die Exp. 21312

Zinshaus, 2stöckig, in vorzüglicher Ge- gend gelegen, von mehreren **Hauptkommunikations- straßen** umgeben, **prima Bau,** sämtliche **Wohnungen** **parquetirt,** mit **Badezim- mern** und **Balkonen** ver- sehen, noch 15 Jahre steuer- frei, ist für den Preis von fl. 54,000 bei Anzahlung von fl. 18,000 mittelft 10 1/2 % **Reineinkommen** zu verkaufen; **besonderen ein 3stöckiges, 15 Jahre steuerfreies Zinshaus,** ebenfalls mit obiger Ausstat- tung und in der allerlebhaft- sten **Hauptkommunikations- und Handelsstraßen** gelegen, für den Preis von fl. 118,000 mittelft 9 1/2 % **Reineinkommen** bei Anzahlung von fl. 53,000. Nur **Selbstkäufer** erhalten ge- nane **Auskunft VI. Bez., gyár-utoza 14, I. Stock, Thür 19** von 11 bis 4 Uhr. 2114

Komptoirist, perfekt deutsch-ungarischer Kor- respondent, in der doppelten **Buchhaltung** gründlich bewan- dert, wird zum ehesten Ein- tritt für das **Bureau** einer landwirthschaftl. **Maschinen- fabrik** gesucht. Ungarisch-deutsch geschriebene Offerte nebst de- taillirter Angabe der bisherige- ren **Verwendung** sind unter „R. 3“ an die Exp. zu rich- ten. 21589

Blavier. **Kauf, Verkauf, Tausch und Leihgeschäft** von **Szvigantitsky, Deák-gasse Nr. 15.** **Reberpforte** **Stuhflügel immer vor- rätzig.** 20648

Egy szigorló **ORVOS** a szünidökre akár hely- beni, akár vidéki nevelői vagy más neki megfelelő állást keres. Szives ajánla- tok „Szigorló Dr.“ alatt a lapa kiadóhivataláb kéret- nek küldetni. 2098

Damen finden **Rath** und **Hilfe** und beste **Pflege** zur **Entbindung** bei einer alleinstehenden **Ge- burtshelferin, Johanna Bremer,** 9. Bez., **Meister- gasse 42, Thür 2,** hinter der **Uellbertaförne.** 20845

Sani. Unter **M. M.** erliegt **Brief** am **bewußten Ort. N. 21612**

Dame, perfekt deutsch, französisch, englisch sprechend, musikalisch, wünscht **Engagement** als **Ge- sellschafterin** oder **Reisebe- geleiterin.** Offerte unter „M. M.“ an die Expedition. 21608

Prof. C. Balassa, große **Feldgasse 12,** vis-á-vis der **Bürger- und Handelsschule,** unterrichtet die **einfache und dop- pelte Buchführung** u. sämtliche **Komptoir- Wis- senschaften, Rechnen, Schön- und Rechtschreibung,** wie auch **Eng., Deutsch, Franz., Englisch u. Italienisch** in kür- zester Zeit bei mäßigem Hono- rar. Schüler aus der Provinz erhalten ganze **Verpflegung.** Die **Einschreibungen** zu den **Abendkursen** für **Buchhaltung** finden täg- lich statt.

Damen erhalten **Separat-Unterricht** in der **Buchführung** u. **Korresp.** **Junge Leute** werden zum **Komptoiristen** und **Buchhalter** für **Mühlen, Maschinen- und Banngeschäfte** dajelbst **ausge- bildet.** 13677

Geld auf Lose und **Werthpapiere** (rückzahlbar nach Belieben, auch in kleinen Beträgen) ertheilt in jeder Höhe billigst das **Bank- u. Wechsel- geschäft Armin Kövály,** **Satbanergasse 4, Palais Dreher.**

Möbel- Käufern empfehlen wir be- sonders die **Budapesti asztalos és kárpitos - buior - csar- nok - Budapest, VII., Dohány-utoza 2, I. St.,** wo alle **Sorten Salon, Schlaf-, Speise- u. Ser- reuzimmer - Einrichtungen,** von der **einfachsten bis zur elegantesten Ausfüh- rung,** billigst zu haben sind. 1916

Folgendes **Inventar** ist zu verkaufen: 1 **Gislasten,** doppelthürig, 4 **Tische,** 2 **runde** und 2 **lange, 20 Holzstiel,** 6-8 **Kleiderrechen,** **Eisen,** mehrere **Bilder, 1** **runde** **Gasthausuhr, 1** **Schrank** mit 3 **Krügen, 1** **Glasstiel- lage** sammt **Glasgeschirr,** kostet insgesammt **250 fl.;** ferner 2 **Wassereimer, 1** **Wasserstand,** beides aus **Holz.** Adr. in der Exp. 21600

Schöne billige **Hofwohnungen,** 3 **Zimmer, Küche, Speis,** **Vorhaus;** ferner **eine schöne Gassenwohnung, 2** **Zim- mer, Alkov, 1** **Schlzim- mer, Vorzimmer, Küche, Badezimmer, Klosett,** **Wasser- leitung** in der **Küche, 2** **Ein- gänge,** neu renovirt sind so- fort oder per 1. August zu vermieten. **Palatingasse 15.** 21606

Herr Franek, **Kondukteur, verheirathet mit Anna Kossella aus Thran,** wird von **Hermine Kossella,** der **Schwester** seiner Frau, die in **Budapest** wohnt, gebeten, seine **Adresse** anzugeben an **Hermine Kossella, Kinizs- gasse Nr. 7.** 21602

Ein Komptoirist mit schöner **Handchrift,** mög- lichst **Stenograph,** für ein **Getreidegeschäft** zum **sofortigen** **Eintritt** gesucht. Offerte unter „S.“ an die Exp. 21611

Schneidergeschäfts- Einrichtung, **Gasluster, große Spiegel,** werden **billig** verkauft. Zu treffen von 8-12. Näheres in der Exp. 21559

Suche eine 2 **3gängige Dampfmaschine** zu kaufen. Anfragen an **Kostyal Frigyes, Püspök- ladány.** 21614

Ausland.

Budapest, 11. Juni.

Zur Tagesgeschichte.

Die Rede, welche gestern der Reichskanzler Caprivi im deutschen Reichstage über den Paß...

Das elässische Volk ist ein gesundes konservatives Volk, das man durch solche Ausnahmeseize nicht erbittern sollte.

Fürst Bismarck setzt seine Unterredungen mit auswärtigen Korrespondenten fort...

Deutschlands Beziehungen zu Frankreich sind ausgezeichnet; die Haltung der französischen Regierung ist eine musterhafte.

Von angeblich guter Seite erfährt die Berliner 'Freisinnige Zeitung', daß die Frage aufgetaucht ist...

Der Bruderswitz in der freisinnigen Partei des deutschen Reichstages ist, wie ein Berliner Telegramm unserer letzten Nummer gemeldet...

Der französische Minister des Innern, Herr Constans, hat vorgestern in Périgueux, wo er zur Verteilung der Preise für den Ackerbauverein...

Ihr Departement hatte sich ein wenig verirrt (es hatte nämlich boulangistisch gewählt), aber es ist rasch umgekehrt, wozu ich es beglückwünsche.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 11. Juni.

* Auflassung der Bloßberg-Citadelle. In der gestrigen Magistratsitzung wurde auch die bevorstehende Auflassung der Bloßberg-Citadelle...

* Besuch um eine Straßenbahn. Das erste Ofner Bürgerkassino hat an den Magistrat eine Eingabe gerichtet, in welcher betont wird...

* In die Steuer-Reklamations-Kommission wurden seitens der Hauptstadt entsendet: Robert Rémi und Adolf Waldhauser als ordentliche...

* Die vierte Donaubrücke. Handelsminister Baross hat das Projekt der Unternehmer Gerenday und Beniczky, welche lediglich für die Anlage einer elektrischen...

* In Angelegenheit der Ablösung des Neugebäudes ist, wie bekannt, der erste Schritt bereits gemacht. Die auf Ansuchen der königlich ungarischen Finanzprokurator entsendete gemischte Gerichtskommission...

* Die Steuerbemessungskommissionen verhandeln Donnerstag, den 12. d., die Erwerbsteuer dritter Klasse der in folgenden Häusern (Grundbuchnummer) kontribuirten steuerpflichtigen Parteien:

Der Kapitalist.

Budapest, 11. Juni.

* (Export- und Importgesellschaft.) Wie wir erfahren, hat heute im Handelsministerium unter dem Vorsitz des Ministers Baross wieder eine Konferenz in Angelegenheit der Gründung einer Export- und Importgesellschaft stattgefunden...

wurde, nunmehr ein sechzehngliedriges Aktionskomité gewählt wurde, welches die Aufgabe haben wird, alle einleitenden Schritte...

* (Rima-Murányer Eisenwerke.) Die Aktien dieses Unternehmens sind in den letzten Tagen bedeutend gestiegen. In hiesigen Börsenkreisen sind nämlich über die Bilanz derselben, welche Ende Juni abschließt, sehr günstige Berichte verbreitet.

* (Die amerikanische Silberbill.) Bei der großen Wichtigkeit, welche der vom Repräsentantenhaus zu Washington angenommenen Silberbill innewohnt, geben wir den Wortlaut derselben.

Art. 1. Der Schatzsekretär wird hierdurch angewiesen, von Zeit zu Zeit Silberbarren bis zu 4.500.000 Dollars Werth des Feinsilbers in jedem Monat anzukaufen...

* (Die Großkunda-Großbessesterer Eisenbahn-Aktiengesellschaft) hielt heute unter Vorsitz des Vizepräsidenten Ladislaus v. Karátszonyi ihre Generalversammlung.

* (Insolvenzen.) Der Wiener Kreditoren-Verein meldet folgende Insolvenzen: Milosch, A. G. Juric, Handelsmann in Belgrad; Jos. F. Janz...

Pester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 11. Juni. Die Spekulation verhielt sich heute referirt, der Verkehr in Kreditaktien und Renten war daher schwach...

perzentige ungarische Papierrente zu 99.75, Rima-Muráner Eisenwerk zu 166.75 bis 169.12 1/2, umgekehrt. An der Mittagsbörse hielten sich öster-

Witwe Anna Musik-Kofus, 55 J., Arbeiterstgattin, 10. Bez. Stephan Tobias, 36 J., Gärtner, zugereist. Anton Horvath, 59 J., Beamter, Irrenanstalt.

Die Prämienfähe waren billig; Stelagen in österreichischen Kreditaktien bedangen per morgen 1 fl. 50 fr. bis 2 fl., per acht Tage 4 fl.

Wasserstand. Donau: 40. Juni 11. Juni. Preßburg: 230 M. 245 M. Komorn: 222 252. Budapest: 164 184. Mohács: 229 243. Neusiedl: 223 241. Pannocsa: 154 157. Driobna: 219 243. Begas: 0.33 0.23. Temesvár: 0.33 0.23. Szeben: 0.33 0.23. Gyula: 1.10 0.86. Gyoma: 1.10 0.86. Eszterbas: 1.10 0.86.

Die Abendbörse war auf besseres Berlin fest; österreichische Kreditaktien wurden mit 305.80 bis 306.40, fünfperzentige ungarische Papierrente mit 99.70, vierperzentige ungarische Goldrente mit 103.75 umgekehrt.

Lottoziehung vom 11. Juni. Brunn: 68 2 5 75 82

Weizen, Heiß: 100 Mtr. 78 K. zu 8 fl. 80 fr., 200 Mtr. 78 K. zu 8 fl. 82 1/2 fr., 200 Mtr. 77.5 K. zu 8 fl. 70 fr., 300 Mtr. 77 K. und 400 Mtr. 76 K. zu 8 fl. 62 1/2 fr., 400 Mtr. 74.8 K. zu 8 fl. 35 fr., Alles per drei Monate.

Flüssige Glycerin-Crème von Kielhauser in Graz. Die flüssige Glycerin-Crème ist eine gelungene Vereinigung von unschädlichen Stoffen, welche nicht nur die Haut verfeinert, sondern wirklich die jugendliche Frische belebt und dauernd zu erhalten im Stande ist.

Hafers: 100 Mtr. zu 8 fl. 40 fr., 100 Mtr. zu 8 fl. 85 fr., 100 Mtr. 8 fl. 47 1/2 fr., Alles per Raffie

Feinste Glycerin-Seife, aus Glycerin und aromatischen Kräutern bereitet, reinigt ausgezeichnet, macht geschmeidig, erfrischt die Haut und hat alle Vortheile einer guten Toiletteseife. Das Stück in blauem Papier 35 Kr.

Maïs: 500 Mtr. zu 5 fl. 20 fr., per Raffie. Termine: Weizen per Juni 8.10-8.15, per Herbst 7.54-7.56, Maïs per Mai-Juni 1890 5.20-5.22, per Juli-August 5.21-5.23, Hafers per Herbst 6.24-6.26, Kohlraps per August-Sept. 11 1/2-11 1/2, Speisefleis, Preßhefenwaare 14.75-15.25, Rohbrotflus 12.25-12.50

Wauszug aus dem „Közlöny“. Konturusaufhebungen. Des Karl Neuwirth in Fünfkirchen. Des Marko Jokily in O. Szivacz.

Budapester Todtenliste. Vom 8. Juni. Anna Benó, 40 J., Arbeiterin, zugereist. Rosa Pósz, 28 J., Magd, 7. Bez. Therese Stern, 28 J., 9. Bez. Katharine Fodor-Pál, 68 J., beschäftigungslos.

Beste Börse. 11. Juni. Ung. Goldrente, 4%, steuerfrei 103.65 108.95. Papierrente, 5% 99.70 100.00. Döbelen-Prioritäten I. Em. 113.20 114.00. Ungar. Eisen-Prioritäten in Gold 116.25 118.75.

Gummi! Original Pariser Gummi- und Fischblasen, die höchsten Anforderungen in Feinheit und Güte übertrafend, per Dbd. fl. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7 und 8. Bouts amer. (kurz) fl. 3 u. 4. Feinste Pariser Damenschwämme fl. 2, 3, 4 und 5.

Gummi! Alleinige Vertretung für Österreich-Ungarn der größten und unüberwunden Pariser Gummi-Spezialitäten-Fabrik F. Bergerand fils.

Düngemittel. Bestes, billigstes, sicherstes u. ältestes für Zuckerrübe, Hopfen, Wein, Kartoffel, Lein, Gemüsekultur, wie überhaupt für alle Feldfrüchte.

Ueber 400 reiche, passende Heiratsvor schläge vom Bürger- und Adelstand erhalten. Herr und Damen sofort unter denkbar größter Discretion.

Neuestes in Préservatifs von Fischblasen mit Gummiring, echt franz., hochfein außerordentl. praktisch, per Dbd. fl. 5, so auch alle Sorten echt franz. Fischblasen- und Gummi-Montés.

Pfandbriefe. Ung. Bodenr. in Papier, 5% 101.50 102.50. " " " " 4% 100.50 101.50. " " " " 4% 96.75 97.25. " " " " 5% 117.50 118.50. " " " " 5% 101.25 102.00. " " " " 4% 99.75 100.25. " " " " 4% 110.00 111.00. " " " " 4% 96.25 97.00. " " " " 4% 98.50 99.00. " " " " 4% 102.00 102.50. " " " " 4% 101.00 101.50. " " " " 4% 99.00 99.50. " " " " 4% 101.00 101.50. " " " " 4% 101.00 101.50. " " " " 4% 103.75 104.00.